



EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am
(Unterschrift)
Graz, am
(Unterschrift)
STATUTORY DECLARATION
I declare that I have authored this thesis independently, that I have
· · · · ·
not used other than the declared sources / resources, and that I have
explicitly marked all material which has been quoted either literally or
by content from the used sources.
Graz, date
(signature)
Graz, date
(signature)



ADVENTUREPARK HAUNOLDMÜHLE

REVITALISIERUNG EINER INDUSTRIEBRACHE IM STEYRTAL

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades einer/s Diplom-Ingenieurin/Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

Mayer Stefan Franz Meirhofer Markus Rene

Technische Universität Graz Erzherzog-Johann-Universität Fakultät für Architektur

Betreuer:

O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt Jean Marie Corneille Meuwissen Institut: Institut für Städtebau Jänner 2013



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
Der Standort	11
Das Motiv/ Ziel	13
Die Geschichte	
Besiedlungsgeschichte	15
Messerer, Klingenschmiede und Schleifer	15
Die Steyr: Ursprung und Verlauf	23
Die Industrielle Entwicklung im Steyrtal Die Geschichte der Haunoldmühle	25 33
Die Steyrtalbahn	45
Information über Gemeindestrukturen	, 5
Die Gemeinden Grünburg und Steinbach an der Steyr	49 53
Freizeitangebot Steyrtal und Ennstal Gelungene Beispiele für Revitalisierungsprojekte	57
detungene detspiete für Kevitansterungsprojekte	
Die Funktionsfindung und das Grundkonzept	59
Die Standortanalyse	
Städtebauliche Analyse	6
Bestandsanalyse	65
Der Abrissplan und das Fassadenkonzept	93
Der Entwurfsprozess	97
Projekt Adventurepark	
Lageplan	107
Entwurf der Gebäude	11
Entwurf der Außenanlage	165
Zusammenfassung/ Abstract	173
Die Arbeitsaufteilung	175
Literaturliste	177
Vergleichsangaben	178
Bildverzeichnis	175

VORWORT

Seit Beginn unseres Studiums war uns die Revitalisierung von verlassenen Gebäuden ein Anliegen, und so trachteten wir danach, einen Altbau oder eine Gebäudegruppe zu finden, aus der etwas zu machen wäre. Auf einer Fahrt in die alte Industriestadt Steyr, wo wir interessehalber die alte Bausubstanz studieren wollten, kamen wir durch Grünburg und stießen dort auf die Industriebrache der HAUNOLDMÜHLE.

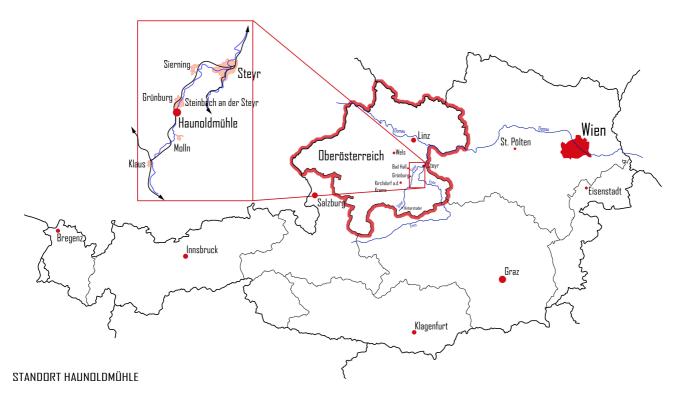
Eine oberflächliche Recherche ergab, dass diese verlassenen Gebäude einmal eine Pappefabrik beherbergten, die seit rund 20 Jahren stillgelegt war. Somit war unser Interesse geweckt und wir beschlossen, uns die Sache näher anzusehen.

Tatsächlich wussten die Gemeindevertreter und offenbar die Besitzer nicht so recht, was mit dem Komplex in weiterer Zukunft geschehen sollte. Nach mehreren Fahrten in die Gegend und vielen Gesprächen mit den Gemeindebürgern, stellte es sich heraus, dass im Raum Grünburg und Steinbach kaum Freizeitangebote vorhanden sind. Somit hat sich aus der Informationsvielfalt über das Industrieareal das Thema unser vorliegenden Diplomarbeit ergeben:

Die Haunoldmühle mit ihrem Charme und ihrer Faszination soll weitestgehend erhalten bleiben und in ein Adventurepark umgewandelt werden.

DER STANDORT

Das Planungsgebiet des Projektes befindet sich am westlichen Ufer der Steyr in Obergrünburg. Obergrünburg ist eine Katastralgemeinde der Marktgemeinde Grünburg. Die Marktgemeinde Grünburg mit ihrer Nachbargemeinde Steinbach an der Steyr liegt im mittleren Steyrtal. Das Steyrtal liegt im Traunviertel, im Osten Oberösterreichs.



DAS MOTIV/ZIEL

Das Motiv ergab sich aus der Recherche über das Industriegelände Haunoldmühle. Die Industriebrache umfasst eine Fläche von mehr als 40.000 m². Anfangs hat uns das Hauptgebäude der Anlage aus dem frühen 20. Jahrhundert sehr imponiert. Aufmerksamkeit hat das Gebäude durch den langen Schornstein erregt, da das Gelände, von der Straße aus gesehen, tiefer liegt, und der Schornstein scheinbar aus dem Nichts herausragt.

Zuerst haben wir dort die Ausbaumöglichkeiten des Gebäudes gesehen. Damit ergab sich für uns das erste Ziel, nämlich den Verfall der Industriebrache zu stoppen. Durch mehrfache Besuche der Brache ist uns klar geworden, dass nicht nur das Hauptgebäude genutzt werden kann. Aus dem eigentlichen Gedanken, das Hauptgebäude zu revitalisieren, sind im Laufe der Zeit immer mehr Entwürfe für die anderen Gebäude der Brache entstanden.

Aus Gesprächen mit den Gemeindevertretern ist ein weiteres Motiv aufgekommen. Die Bewohner
von Grünburg klagten darüber,
dass kaum Freizeitgestaltungsmöglichkeiten geboten werden. Es
sollte also etwas für die Gemeindebürger getan werden. Dass der

Tourismus angekurbelt werden muss, ist auch aus den Diskussionen in der Gemeinde hervorgegangen. Damit muss die Haunoldmühle ein Anziehungspunkt für die Einheimischen sein und auch dem Tourismus schmackhaft gemacht werden. Durch die neuen Arbeitsplätze, die durch den Baugeschaffen werden können, soll wieder mehr Leben in die Region Steyrtal kommen.

Die Lage der Haunoldmühle ist sehr attraktiv, denn sie liegt an der Steyr. Es ist daher ein weiteres Ziel, den Fluss in die Arbeit mit einzubeziehen.

Unser Fazit aus dem Kennenlernen der Region war dann, ein durchgeplantes Konzept auf die Beine zu stellen, das so detailliert wie möglich ist. Es soll der Gemeinde bewusst gemacht werden, wie viel Potential in dem Gelände steckt. Wir wollen, dass ein Umdenken stattfindet. Das Ziel ist, aus dem Vorgegebenen möglichst viel herauszuholen und somit einen traktiven Anziehungspunkt Jung und Alt zu schaffen. Wir wollen einen baukünstlerischen Entwurf erstellen, der zielorientiert ist und auf die Problematik der Bevölkerung eingeht.

DIE GESCHICHTE

BESIEDLUNGSGESCHICHTE

Um den Bewohner des Steyrtales, dessen Art und sein Wesen besser verstehen zu können. sollte man einen kurzen Rückblick auf die Wurzeln der Besiedlungsgeschichte machen. sind bis Die ältesten Spuren Altsteinzeit in die zurückzuverfolgen. Sie wurden Rameschhöhle im Toten Gebirge gefunden.

Funde in Ternberg und Losenstein im Ennstal bewiesen (Werkzeug- und Waffenfunde aus Holz, Knochen und Horn), dass es dort einst Besiedelung gab. Durch diese Entdeckungen konnte man auch die Funde aus Steinbach und Grünburg auf die Epoche der Jungsteinzeit (5000 - 1800 v. Chr.) zurückführen.

Bei Grabungsarbeiten in Pieslwang im Jahre 1950 konnten mehrere Keramikbruchstücke sichergestellt werden, welche sich in diese Zeit einordnen lassen. Die Menschen der sogenannten Mondseekultur betrieben bereits Ackerbau und bestellten Gerste, Weizen, Dinkel, Hirse, Linsen, Bohnen, Mohn und Flachs. Ihre Häuser gliederten sich in ein Holzgerüst, ein lehmverstärktes Flechtwerk und ein Strohdach. Später wurden auch noch Ausgrabungen aus Sierning,

Obergrünburg und Leonstein in die Fundliste aufgenommen.

400 v. Chr. zogen die Kelten vom Westen her in das Land. Es entstand eine Vermischung zwischen den Traditionen der Bevölkerung und den keltischen Bräuchen. Bis zum Zusammenschluss mit dem Königreich Noricum wurden Sprache und Kultur wesentlich durch die Kelten beeinflusst. Jahre später wurde durch das Keltische und Römische Reich der Einfall der Germanen im 2. Jahrhundert v. Chr. durch einen Freundschaftspakt gemeinsam verhindert. Nachdem Noricum in das Römische Reich aufgenommen worden war, herrschten eineinhalb Jahrhunderte Frieden und Wohlstand. Dies bewirkte bis in die letzten Alpentäler hinein einen hohen Anstieg der Bevölkerunaszahl.

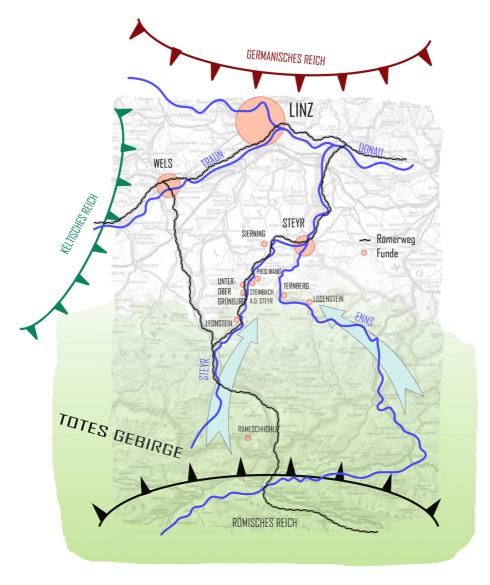
Durch die immer höher werdende Wertigkeit der Stadt "municipium aelium ovilava", also der späteren Stadt Wels, stieg auch die Wichtigkeit der Pyhrnstraße und deren Nebenwege in Richtung Norden. Diese Verbindungen wurden auch für militärische Zwecke und Abkürzungen genutzt. Durch das Zurückdrängen der Römer durch die Germanen wurden die Stellungen im Norden für die Römer

unhaltbar. Während sich Soldaten und viele Beamte in den Süden zurückzogen, blieben vor allem Bauern, Handwerker und örtliche Händler sesshaft.

Geprägt von den römischen und germanischen, später baierischen Grundherrschaftsystemen bildeten sich Besitztümer, die das Land unter sich aufteilten. Auch das Steyrtal gliederte sich in Grundbesitztümer. Jeder Besitzer hatte einen Herrenhof als Zentrum. Für weitere Entfernungen wurden ein oder mehrere Meierhöfe als zusätzliche Kontrollstätten errichtet. Betrieben wurden diese

durch sogenannte Meier (Verwalter). Sie hatten die Aufgabe Steuern einzutreiben und Vergehen zu bestrafen.

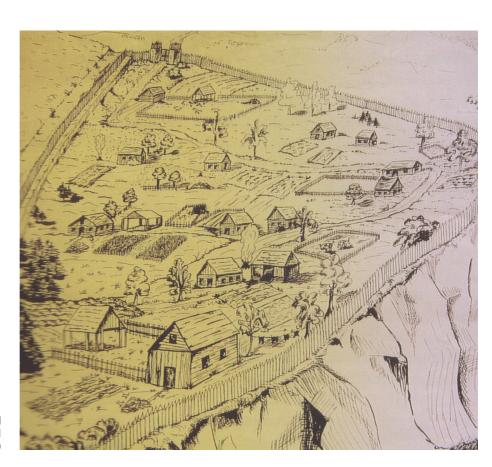
Als Tribut mussten die Bauern und Meier einen großen Teil ihrer Erträge an den Herrenhof abgeben, der dadurch Genüge versorgt wurde. Bis ins Mittelalter wurde auf diese Grundherrschaftsysteme aufgebaut. Die Bauern waren im Mittelalter hörige Landarbeiter, die ihre Gründe vom Grundherrn nur auf bestimmte Zeit verliehen bekamen. ohne Erb- oder Verkaufsrecht. [1]



BESIEDLUNGSKARTE



WURZERALM FELSZEICHNUNG (1)



REKONSTRUKTION EINER SIEDLUNG AM SCHACHERBAUERNSTEIN IN PIESLWANG (2)

MESSERER, KLINGENSCHMIEDE UND SCHLEIFER

Im Mittelalter ließen sich Messerschmiede in Untergrünburg und Steinbach an der Steyr nieder. Sie errichteten eine Wehranlage, um das Wasser der Steyr für den Betrieb der Schleifer kontrolliert nutzen zu können. Diese Schleiferwerkstätten wurden 1477 das erste Mal urkundlich erwähnt. Somit hatte das "kaiserliche wohlbefreite" Messerer-, Klingenschmiedund Schleiferhandwerk seinen Hauptsitz in Steinbach.

Alle im Umkreis von 15 Kilometern angesiedelten Meister gehörten dieser Zunft an. Bis 1782 wies sie ein Aufgebot von insgesamt 289



SCHMIED BEI DER ARBEIT AM AMBOSS (3) Meistern mit 195 Gesellen und 159 Lehrjungen auf. Auch die Schmiedemeister aus Kremsmünster wurden in die Zunft zu Steinbach aufgenommen.

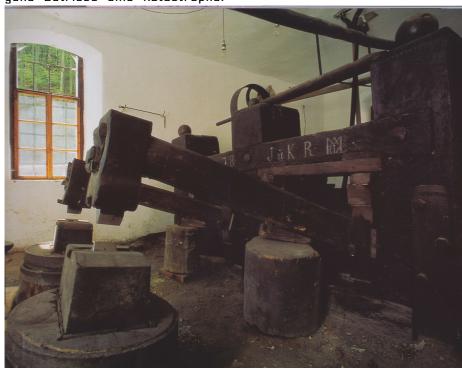
Die gängigsten Produkte der Waffenschmiede waren Messer-klingen, Schwerter-, Säbel- und Degenklingen. Diese wurden von der Klingenschmiede zum Schleifer gebracht, welcher ihnen ihre Schneide und Politur gab. Darauf montierte der Messerer die Griffe und gab ihnen das endgültige Aussehen.

Durch das von Erzherzog Albrecht VI. verliehene Recht, allen Bedarf für die Herstellung ihrer Produkte überall kaufen zu dürfen und Eigentum für einen gehobenen Lebenstand zu besitzen, konnte sich die Steinbacher Messerergemeinschaft gegen die Handelsleute von Steyr durchsetzten. Aus diesem Grund waren die Steyrtaler für einen Fernhandel nicht mehr an andere gebunden, was im Tal für einen großen Aufschwung sorgte.

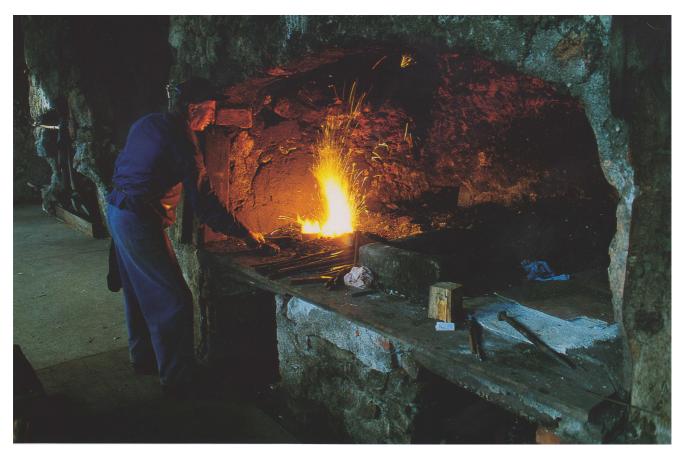
Der Fernhandel wurde von sogenannten Verlegern geführt. Sie waren meist selbst vermögende Messerermeister und hatten gute Handelsbeziehungen nach dem In- und Ausland. Eine wichtige ausländische Beziehung war mit der Stadt Venedig geschaffen worden. Diese funktionierte über die Handelsroute des Steyrtales und die der Pyhrnstraße. Durch diese Handelsbeziehung kamen wertvolle Gewürze wie Pfeffer, Safran, Zimt, aber auch Baumwolle, Südfrüchte und vieles mehr nach Österreich und standen für den Weiterverkauf zur Verfügung. Noch bis 1830 wurde Steinbach an der Steyr als "Das goldene Steinbach" bezeichnet. [2]

Diese Glanzzeit hatte jedoch im 19. Jahrhundert ihr Ende. Abseits der Donau gab es beträchtliche Produktionseinbußen, die auf die beginnende Industrialisierung zurückzuführen waren. Zwar brachte der Eisenbahnbau wieder einen Handelsaufschwung, der jedoch nur kurz anhielt. Der Börsenkrach von 1873 und die folgende Wirtschaftskrise bedeuteten für viele bereits angeschlagene Betriebe eine Katastrophe.

Dieser Niedergang wurde durch die Gründung neuer und großer Eisenwarenfabriken beschleunigt. So entstanden Messerfabriken, die sich zu Besteckfabriken weiter entwickelten, eine Sensenfabrik und die Waffenfabrik in Steyr. [3]



HAMMERWERK (4)



SCHMIEDEESSE (5)

DIE STEYR: URSPRUNG UND VERLAUF

Die Steyr ist nicht nur eine wichtige Lebensader, die das gleichnamige Steyrtal durchfließt, sie beschäftigt uns auch in einem wichtigen Teil unserer Entwurfsarbeit. Der Fluss bietet ein imposantes Naturschauspiel, der das Steyrtal gestaltet und die Voraussetzung für die Industrialisierung des Steyrtales geschaffen hat. Bevor wir auf diese Punkte zu sprechen kommen, betrachten wir den Verlauf des Flusses näher.

Die Steyr ist ein Fluss im Osten Oberösterreichs. Er entspringt in Hinterstoder, im oberen Steyrtal, welches sich am Fuß des Toten Gebirges befindet. Das Quellgebiet gehört zur Region Pyhrn- Eisenwurzen, und wie der Name Eisenwurzen schon erahnen lässt, blickt das Tal mit dem Fluss auf eine lange Tradition der Metallverarbeitung zurück.

Die Steyr durchfließt im oberen Lauf das Stodertal bis Steyrbrücke. Von dort fließt die Steyrdurch eine enge, tief eingeschnittene Schlucht nach Klaus. Dort wurde 1975 eine Staumauer mit Kraftwerk zur elektrischen Energiegewinnung errichtet. Der entstandene Stausee wird als Freizeit- und Erholungssee genutzt. In Ramsau, einem Ortsteil von

Molln, durchfließt die Steyr den Steyrdurchbruch. Dieser ist eine enge Felsschlucht, wo sich am Anfang der Schlucht das Kraftwerk Steyrdurchbruch befindet. Das Kraftwerk wurde 1907 bis 1908 nach den Plänen des Architekten Maurice Balzarek gebaut. Das Kraftwerk besticht durch seine Jugendstilarchitektur und durch die atemberaubende Lage im Flusstal.

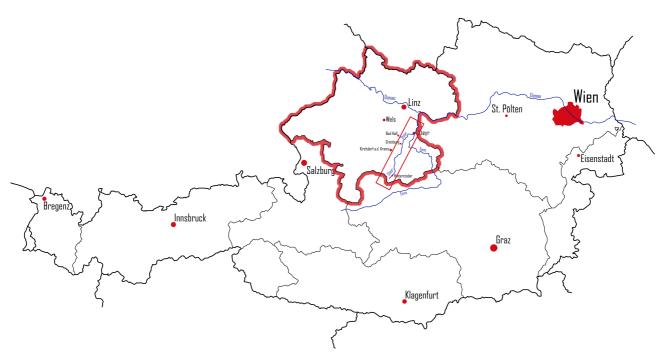
Ein paar Kilometer weiter flussabwärts treffen wir auf das Kraftwerk Agonitz, das 1924 gebaut wurde. Zur Leistungssteigerung wurde das Kraftwerk 2003 bis 2004 neu errichtet. Nach dem Kraftwerk verbreitert sich das Tal zum Mollner Becken. wo sich die Steyr in dem dort befindlichen Schotterfeld tief eingeschnitten hat. Der Abschnitt zwischen dem Mollner Becken und der Haunoldmühle bzw. Obergrünburg wird als "Stevrcanvon" bezeichnet. und er wird in der Literatur als der schönste Abschnitt des Steyrtals beschrieben.

Das Kraftwerk der Haunoldmühle ist durch das Turbinenhaus direkt mit dem Hauptgebäude der ehemaligen Pappefabrik verbunden. Das Kraftwerk wurde 1908 gebaut und war bis zur Stilllegung der Fabrik im Jahr 1990 in Betrieb. Danach wurde es nach einer einjährigen Pause renoviert, und wieder in Betrieb gesetzt.

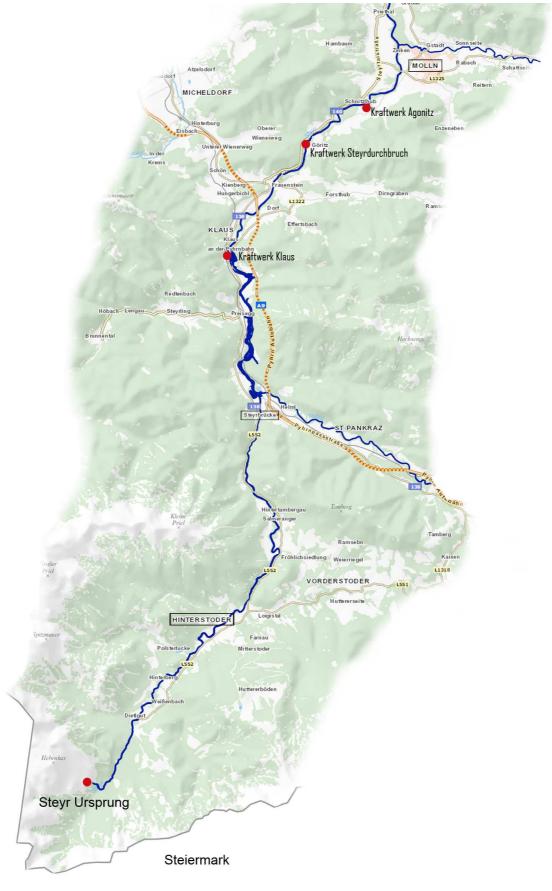
Nach Grünburg und Steinbach an der Steyr, wo sich das Kraftwerk der ehemaligen Humpelmühle befindet, erreicht der Fluss das Alpenvorland. Bevor der Fluss die Stadt Steyr erreicht, trifft er noch auf das Kraftwerk Pichlern in Sierning. Die Anlage wurde 1924 gebaut, 1970 wieder in Betrieb genommen und 2005 zur Leistungssteigerung modernisiert.

Bevor die Steyr in die Enns mündet, durchfließt sie den Wehrgraben der Stadt Steyr. Geprägt wurde der Wehrgraben hauptsächlich von dem Waffenindustriellen Josef Werndl. Werndl verdankt seinen Aufstieg dem von ihm erfundenen revolutionären Tabernakelverschluss für Hinterladergewehre, welcher ihn später zum Hauptlieferanten der k.u.k. Armee machte. Er erweiterte die Fab-

rikshallen seines Vaters Leopold Werndl, baute moderne Wohn-Schulen, Schwimmbähäuser, der und die Schwimmschule. Damals wurde die Hälfte des Steyrflusses zur mechanischen und elektrischen Energieerzeugung genutzt. Auf Höhe der Michaelerkirche in der Stadt vereinigt sich die Steyr mit der Enns, und in weiterer Folge fließen beide in die Donau. [4]



ÜBERSICHT STEYRTAL



OBERES UND MITTLERES STEYRTAL







URSPRUNG DER STEYR (6)



DIE INDUSTRIELLE ENTWICKLUNG IM STEYRTAL

Uт industrielle Entwickluna im Steyrtal zu erklären, muss man die ganze Region Pyhrn-Eisenwurzen betrachten. Die Region Pyhrn-Fisenwurzen bezieht sich auf den oberösterreichischen Teil der Eisenwurzen. Das Gebiet reicht von Spital am Pyhrn bis Steyr, und von Weyer bis Scharnstein. Wie schon erwähnt. spielte die Metallverarbeitung eine aroße Rolle.

Grund dafür war der nahe gelegene Erzberg auf der steirischen Seite, wo schon seit dem 11. Jahrhundert Erz abgebaut wurde. Man verglich den Erzberg mit dem Wurzelstock eines Baumes. Ausgehend vom Stamm des Erzberges siedelten sich viele eisenverarbeitende Kleinbetriebe in den Tälern an. Man sprach von einer Verwurzelung der einzelnen Betriebe. Daraus ergab sich möglicherweise der Name Eisenwurzen.

Der Berg lieferte das Erz, welches in den umliegenden Hütten, damals "Radwerken", zu Roheisen geschmolzen wurde. Im nächsten Schritt wurden aus dem Roheisen Stahlrohlinge verschiedener Güte hergestellt. Eine Zweiteilung des Berges sorgte dafür, dass der Norden des Landes

durch Eisenerz (ehemals Innerberg) beliefert wurde. Der Süden wurde durch Vordernberg mit Roheisen versorgt.

Ein weiterer wichtiger Faktor war die Forstwirtschaft. Es wurden große Mengen an Holzkohle benötigt, um die Verarbeitung der Rohlinge zu gewährleisten. Für die Energie sorgte die Wasserkraft. Die Wasserkraft wurde gebraucht, um die mächtigen Wasserräder der Hämmer und Mühlen zu bewegen, sie diente aber auch als Transportmittel für das benötigte Holz.

Es kam zu einer Dezentralisierung des Eisenwesens und der dazugehörigen wirtschaftlichen Faktoren. Das Gebiet der Eisenverarbeitung umfasste die Alpen und Voralpen von Niederösterreich, der Steiermark und Oberösterreich. In Oberösterreich sind zwei Täler von besonderer Bedeutuna für die Ansiedeluna der Kleineisenbetriebe. Zum einen ist es das Ennstal und zum andern das Steyrtal, deren gleichnamige Flüsse sich in der Stadt Steyr vereinen. [5]

Betrachten wir nun das Steyrtal genauer.

Das Handwerk bzw. die Wirtschaft war im Steyrtal schon seit jeher von der Eisenverarbeitung geprägt. Da der Fluss Steyr die benötigte Wasserkraft lieferte, siedelten sich unzählige Schmieden. Hämmer. Drahtziehen und Mühlen entlang des Tales und dessen Seitentäler an. Nie Eisenverarbeitung geht Mittelalter hie ing zurück. Bekannt ist Steinder Steyr für seibach an ne Messerervergangenheit. In einem Urbar von 1491 wird erwähnt, dass in Neuzeug, in der heutigen Gemeinde Sierning, ein Mittelpunkt der Eisenverarbeitung bestand. Es wurden eine Säge, acht Schleifen und eine Mahlmühle erwähnt. Zur Zeit des Bauernkrieges, im Jahre 1596, florierte besonders das Geschäft der Messerer und Waffenschmiede. [6]

Einen weiteren Schwerpunkt für das Tal bildeten die Sensenschmiede. Die Sensen wurden gleich den Messern weit über die Landesgrenzen hinaus exportiert und genossen in puncto Qualität einen hervorragenden Ruf.

In Molln, an der Krummen Steyrling, werden heute noch Maultrommeln (Musikinstrument aus Stahl) erzeugt. Die Werkstatt dafür wurde 1770 gegründet. [7]

Die Eisenerzeugung und Eisenverarbeitung zogen viele Arbeiter an, die auch versorgt werden mussten. Es herrschte eine gute Zusammenarbeit zwischen den Bauern der Region und den Arbeitern. Die Bauern kauften den Eisenarbeitern ihre Ware ab und versorgten sie mit Nahrungsmitteln. Dabei spielten auch die Mühlen eine wichtige Rolle. In früher Zeit wurden sie benutzt, um Getreide zu Mehl zu mahlen und in den Sägemühlen das Rohholz zu Zimmererware zu

verarbeiten. Einige dieser Mühlen wurden zu eisenverarbeitenden Werkshallen und Fabriken erweitert. Ein Beispiel ist die Haunoldmühle: früher Sägemühle, dann Eisenwalzwerk, später umgebaut zur Pappeerzeugung.

Dieser Wirtschaftszweig benötigte eine große Menge an Holz. Deshalb blickt auch das Steyrtal auf eine große Tradition der Holztrift zurück. Auf der Steyr und deren Nebenbächen wurde das Blochholz von sechs bis sechseinhalb Meter Länge getriftet.

Geschlagen wurde das Holz in den Forsten der anliegenden Quellgebiete. Es wurden jährlich 30.000 Kubikmeter Holz auf diese Weise auf der Steyr transportiert. Die Trift war die günstigste Transportmöglichkeit, die aber mit großen Gefahren für die Triftknechte verbunden war. Die Triftknechte begleiteten die Trift, ausgestattet mit ihren langen Stöcken und "Griesbeilen" um die reibungsfreie Trift in oft schwierigem Gelände zu gewährleisten. [8]

Je nach Bestimmungsort besaßen die Mühlen einen Holzrechen, wo die Stämme aufgefangen und aus dem Wasser
gezogen wurden. Sollte die Trift
weitergehen, wurden die Stämme
in eigene Triftgassen geleitet und
weiter getriftet.

Der größte Teil der Eisenwaren ging an die Eisenhändler, die
auch Verleger genannt wurden.
Verleger aus dem Grund, da sie
den Radmeistern und Hammerherren einen "Verlag", d.h. einen Vorschuss gewähren mussten. Die Eisenhändler brachten
die Ware nach Steyr, wo sie
weiterverkauft wurde.

Die Eisenstadt Steyr ist seit jeher

Mittelpunkt der Region Pyhrn- Eisenwurzen. Heute bekannt durch Steyr Waffen und Wälzlagerherstellung. Durch die günstige Lage, an zwei Flüssen und an einer alten Handelsroute, gelang ein schneller Aufstieg der Stadt. Die "Eisenniederlagsstadt" erreichte um 1450 den ersten wirtschaftlichen Höhepunkt und war neben Wien die wichtigste Stadt in Österreich. Ab 1625 beherbergte die Stadt Steyr die "Innerberger Hauptgewerkschaft", wo sich Verleger, Hammerherren und Radmeister zusammenschlossen. [9]

Es war trotz des Dreißigjährigen Krieges, des Einfalls der Franzosen und Naturkatastrophen eine Hochkonjunktur zu verzeichnen. Erst im 19. Jahrhundert setzte der Niedergang der Kleineisenindustrie ein. Durch Krisen verursachte Produktionseinbußen hatten Absatzschwierigkeiten zur Folge. Neue Verkehrswege die abseits der Eisenwurzen lagen, wie z.B. die Westbahn, verteuerten wiederum die Transportkosten.

Die beginnende Industrialisierung im 19. Jahrhundert und der

Börsenkrach von 1873 bedeuteten für viele der Unternehmer den wirtschaftlichen Ruin. versuchte die Handels-1880 kammer mit Hilfsmaßnahmen den Niedergang zu stoppen, nur kam leider die Hilfe zu spät, da die Kapitalkraft der Unternehmer zu geschwächt war. Der Bau von großen Eisenwarenfabriken besiegelte das endgültige Aus für die Kleineisenindustrie. [10]



HOLZFÄLLER IM STEYRTAL(8)



HOLZLAGER HÖRMÜHLE (9)



RECHEN STEINBACH AN DER STEYR (10)

DIE GESCHICHTE DER HAUNOLDMÜHLE

Die Haunoldmühle früher

Erstmals wurde die Haunoldmühle, damals noch Haunoltmüllner genannt, im Jahr 1599 erwähnt. Diese wurde als Säge- und Getreidemühle betrieben. Ab 1840 entstanden neben der Mühle noch eine Kalkbrennerei, eine Köhlerei, ein Hammerwerk und ein Blechwalzwerk auf dem Gelände in Obergrünburg.

1853 wurde die Anlage in ein Blech- und Streckwalzwerk umgebaut. Der höchste Personalstand wurde 1880 mit 28 Beschäftigten erreicht. Eine Produktionszahl aus dem Jahr 1897 nennt die Fertigung von 3600 Meterzentnern (1 mq ~ 50kg) von Nägeln, Bandeisen und Bandstahl. 1901 wütete ein Feuer, und die Anlage samt dem Wasserrecht wurde von Frau Maria Engl erworben. Sie erneuerte die abgebrannten Gebäude und führte den Betrieb weiter. [11]

Die Familie Fuchs-Robetin

Mit der Geschichte der Haunoldmühle ist auch die Geschichte der Familie Fuchs-Robetin untrennbar verbunden. Die Geschichte beginnt eigentlich 1793 in Prag. Von einer Familie namens Stoesseles wurde in diesem Jahr in der



IGNAZ FUCHS (11)

Prager Innenstadt ein Papier- und Schreibwarengeschäft eröffnet. In der nächsten Generation der Familie gab es eine Frau Bettina Stoesseles, die schon in jungen Jahren eine ungewöhnliche Begabung für die Ge schäftsführung bewies. Unter ihrer Leitung wuchs das Unternehmen weiter. Im Jahr 1850 heiratete Bettina einen Angestellten der Firma, einen geschäftstüchtigen Mann namens Ignaz Fuchs.

Das Unternehmen florierte, und es entstand eine Filiale in Wien, die sowohl einen Papier- und Schreibwarengroßhandel, als auch eine zweite Kuvertfabrik umfasste. Um den Nachschub für das zu verarbeitende Material zu sichern, kauf-





BETTINA FUCHS (12) ROBERT FUCHS-ROBETIN (13)

te Ignaz Fuchs im Jahr 1867 die Böhmisch Kamnitzer Papierfabrik. Dank der Rentabilität der meisten seiner Betriebe konnte Ignaz Fuchs die Rückschläge des Krisenjahres 1873 überwinden, als sein großes Bankguthaben bei der Prager Bodenkreditbank durch die Insolvenz dieser Bank verloren ging. Als Ignaz Fuchs im Jahr 1890 starb, waren in den Betrieben seiner Firma über 1000 Arbeiter und Angestellte tätig.

Alle Betriebe waren ohne Zuhilfenahme von Krediten finanziert. Nach dem Wunsch des Vaters sollten zwei Söhne, nämlich Robert und Arthur, die Leitung der Firma übernehmen. Obwohl die beiden Söhne nun Alleinbesitzer waren, arbeitete ihre Mutter, Frau Bettina Fuchs, weiterhin tatkräftig im Betrieb mit.

Der eine der beiden Brüder, Robert Fuchs, konzentrierte sein Interesse auf die Papiererzeugung in der Böhmisch Kamnitzer Fabrik. Ein besonders festes und weißes Papier herzustellen war ihm viel wichtiger als finanzielle Erfolge. Trotz ständiger kleiner Modernisierungen wurde aus der Kamnitzer Fabrik ein veral-

teter Betrieb, der die Gewinne der anderen Firmenabteilungen auffraß.

Robert Fuchs überließ immer mehr die anderen Zweige des Unternehmens seinem Bruder Artur und baute 1895 eine eigene Zellulosefabrik und in den Jahren 1900 - 1901 die so genannte "Neue Fabrik". Die Firma, die bislang ohne Bankkredite arbeitete, musste Geld aufnehmen und machte Schulden.

Dieser Umstand dürfte zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den zwei Brüdern geführt haben, die 1907 in einer Aufteilung der Firmenbetriebe endeten. Von nun an war Robert Fuchs Alleininhaber der Papierfabriken und der Prager Großhandelsabteilung, die er unter dem Firmennamen "Böhmisch Kamnitzer Papierfabriken Robert Fuchs" führte. Ab dem Jahr 1906 brachten die neu geschaffenen Betriebe endlich Gewinne und es galt die Rohstoffbasis zu verbessern.

Robert Fuchs kaufte 1907 die Wasserrechte und Grundstücke des alten Eisenwalzwerkes Haunoldmühle in Obergrünburg, um dort eine moderne Holzschleiferei als Halbstoffwerk für Böhmisch Kamnitz zu errichten.
Obergrünburg und Böhmisch
Kamnitz sind weit voneinander
entfernt, und allein der günstige Holzpreis in Oberösterreich
ermutigte Robert Fuchs, die
Haunoldmühle zu kaufen.

Kurz nach der Errichtung der Holzschleiferei verteuerten sich die Holzpreise dramatisch, und die Frachttarife der Eisenbahn wurden stark angehoben. Mit der billigen Erzeugung von Rohstoffen für die Fabrik in Böhmisch Kamnitz war es nun also vorbei, und der Betrieb Haunoldmühle wurde auf Pappeerzeugung umgestellt.

Die Haunoldmühle im 20.Jahrhundert

Zuerst wurde in der Haunoldmühle auf fünf Pappemaschinen nur Weißpappe hergestellt. Durch die Aufstellung eines Holzdämpfers im Jahre 1910 konnte auch die Erzeugung von Braunpappe aufgenommen werden. Zwei dreistöckige Trockenhütten, beide je hundert Meter lang, prägten das Erscheinungsbild der Fabrik. Für

seine erfolgreiche wirtschaftliche Tätigkeit wurde Robert Fuchs 1912 in den Adelsstand erhoben.

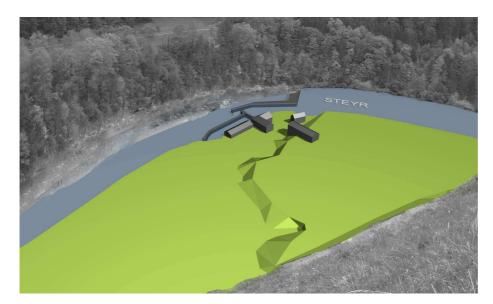
Aus dem Vornamen "Robert" und dem Vornamen seiner Mutter "Bettina" entstand das Adelsprädikat "Edler von Robettin", später nur "Robetin". Dieser Name ist noch heute ein Begriff für die Bewohner des Steyrtals.

Während der Kriegsjahre 1914 - 1918 konnte die Produktion fast in normaler Höhe aufrechterhalten werden, das Kriegsende brachte jedoch tief greifende Veränderungen. Robert Fuchs wandelte seine Betriebe in eine Aktiengesellschaft um, seine Söhne Herbert und Karl wurden Direktoren.

Karl Fuchs-Robetin übernahm die Führung der nunmehr tschechischen Betriebe, sein Bruder Herbert konzentrierte sich auf die Haunoldmühle. Eine dritte Trockenhütte wurde errichtet, und die Wehranlage wurde um 50 Zentimeter erhöht, was einen Kraftgewinn für die Turbine bedeutete. 1924 wurde eine freiwillige Werksfeuerwehr eingerichtet. Im Oktober



HAUNOLDMÜHLE 1907 (14)



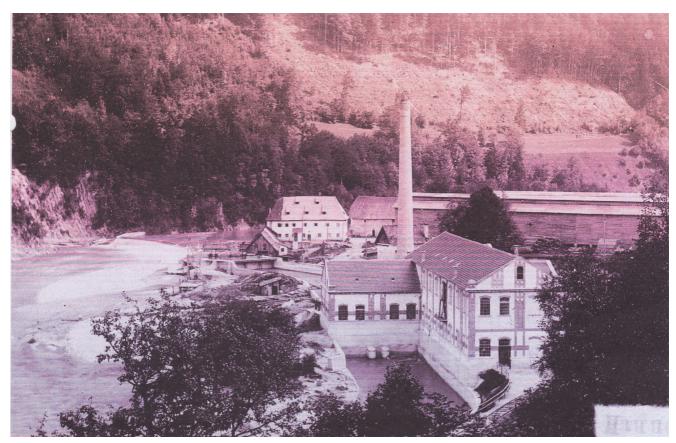
BAUABSCHNITT 1907



BAUABSCHNITT 1918



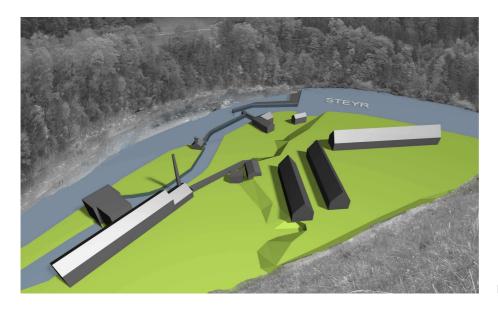
BAUABSCHNITT 1924



HAUNOLDMÜHLE 1921 (15)



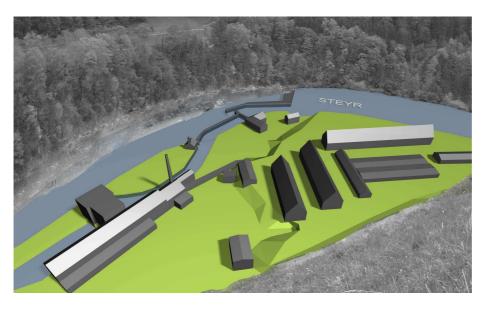
HAUNOLDMÜHLE 1921 (16)



BAUABSCHNITT 1930



BAUABSCHNITT 1937

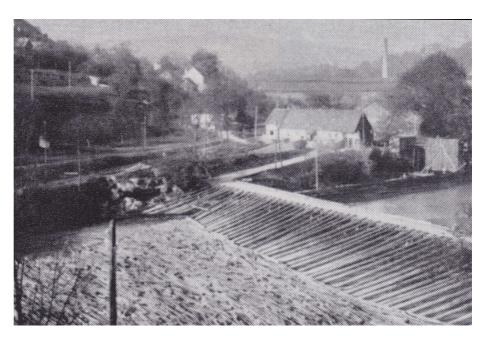


BAUABSCHNITT 1957

1925 starb der Seniorchef Robert Fuchs-Robetin, und sein Sohn Herbert Fuchs-Robetin verwirklichte in den nächsten Jahren eine durchgreifende Modernisierung und Erweiterung des Betriebes. Die Graupappeanlage wurde vollkommen neu erbaut, und die Haunoldmühle wurde eine der führenden Pappefabriken Österreichs.

Die Weltwirtschaftskrise 1929 verschonte auch die Haunoldmühle nicht, doch trotz finanzieller Schwierigkeiten wurde die Erzeugung von Bierglasuntersetzern mit einer Stanzmaschine und zwei Druckautomaten aufgenommen.

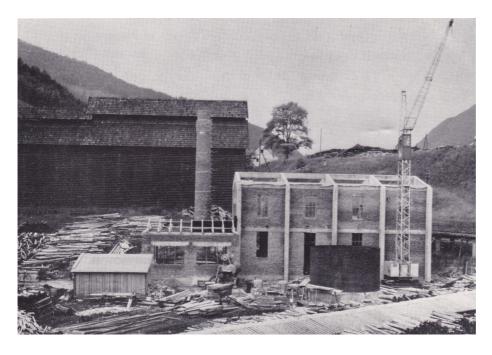
1938 beschlagnahmten die neuen Machthaber die Fabrik, und Herbert Fuchs-Robetin gelang die Flucht ins Exil. Die Fabrik wurde nach dem Krieg vor dem Stillstand bewahrt und ging 1947 wieder in den rechtmäßigen Besitz des zurückgekehrten Seniorchefs über.



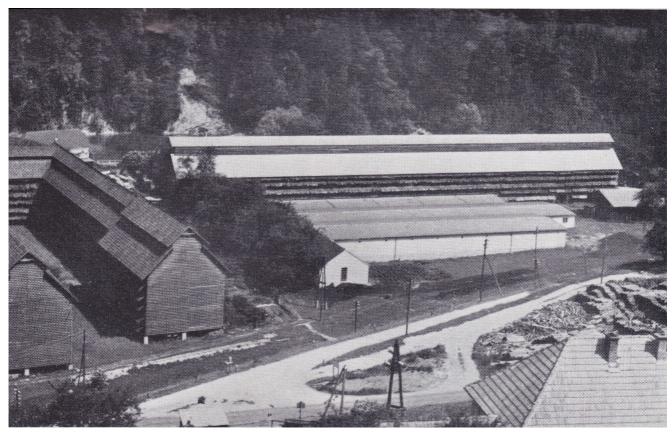
HOLZRECHEN STEYR (17)



HAUNOLDMÜHLE 1958 (18)



UMBAU KESSELHAUS 1958 (19)



TROCKENHÜTTE MIT PAPPENMAGAZIN (20)

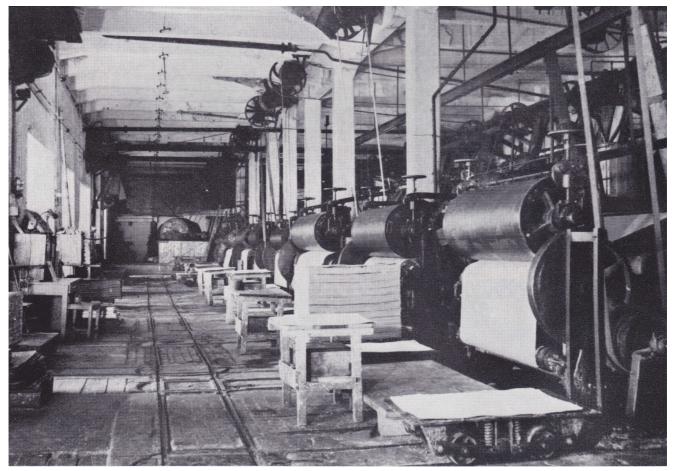
1948 gab es eine Hochwasserkatastrophe. Die Wassermassen rissen die Wehranlage weg, und es kam zu einem Totalstillstand der Fabrik. Der Sohn Franz Fuchs-Robetin übernahm die Firma.

Das Glück blieb jedoch am Anfang aus, und es gab 1949 weitere Hochwasser. Als direkte Folge des Hochwassers kam es zur Einstellung der Holztrift auf der Steyr, mit Lastkraftwagen wird nunmehr das Holz herangeschafft. Ab 1952 wurden die Werkanlagen ständig verbessert, die Schlosserei wurde erweitert und der Maschinenpark modernisiert. Ein neues Pappemagazin wurde erbaut und eine eigene Schottergewinnungsanlage geschaffen. Im Jahr 1951 wurde ein eingeschoßiger Anbau errichtet, der dem heutigen Haupttrakt sein verändertes Aussehen gab. 1957 konnte das alte Trocknungssystem durch Aufstellung eines Düsentrockners in einem eigenen Gebäude aufgegeben werden. Nach und nach wurden die Trockenhütten abgerissen. Auf der gewonnenen Fläche wurden notwendige Maschinen- und Lagerräume errichtet. [12]

Die Sechzigerjahre waren für den Betrieb die glorreichsten. Es waren 300 Menschen beschäftigt und es war der modernste Betrieb dieser Branche in Europa. Franz Fuchs-Robetin übergab 1974 seinem Sohn Andrej den Betrieb und zog nach Israel. Zu Beginn der Achtzigerjahre erlebte die Fabrik noch einmal eine Hochblüte. Der Betrieb schien auf der Liste der größten Bierdeckelerzeuger in Mittel- und Westeuropa auf Platz zwei auf. Doch bald wendete sich das Blatt. Neue Großinvestitionen blieben aus, die Steyrtalbahn als günstiger Transporteur wurde eingestellt. Somit war das Ende besiegelt, das Werk wurde im Juni 1990 geschlossen. [13]



BAUABSCHNITT 1970



PAPPEMASCHINENHALLE (21)



BLICK AUF DIE HAUNOLDMÜHLE 1939 (22)

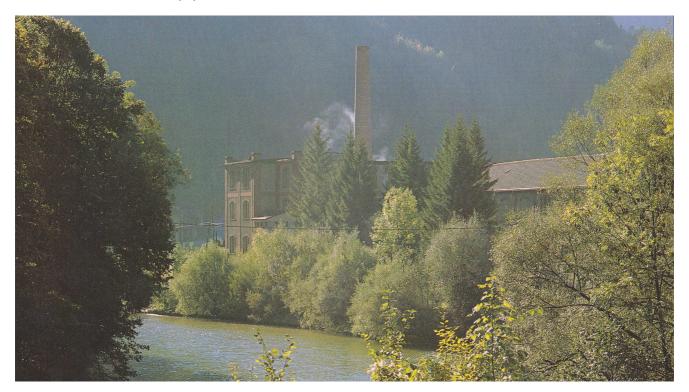




LINKS: STANZMASCHINE BIERDECKEL (23) RECHTS: DRUCKMASCHINE (24)



SCHOTTERGEWINNUNGSANLAGE (25)



BLICK AUF DIE HAUNOLDMÜHLE (26)

DIE STEYRTALBAHN

Im Steyrtal waren schon im Mittelalter zwei Hauptwirtschaftszweige angesiedelt. Zum einen war es die Metallverarbeitung und zum anderen die Forstwirtschaft. Während das Holz auf der Steyr per Holztrift transportiert wurde, gelangten die Metallprodukte mit dem Fuhrwerktransport zu den Abnehmern.

Die Stadt Steyr bekam im Jahr 1868 ihren Bahnanschluss. 1887 erweiterte die Kremstalbahn ihr Netz bis Klaus. Dies war ein Grund für die Überlegung, die Stadt Steyr mit der Kremstalbahn - später Pyhrnbahn zu verbinden. 1888 erhielt Dipl. Ing. Josef Ritter von

Wenusch den Auftrag, eine Aktiengesellschaft zu gründen. Auf Wunsch der Militärs wurde die sogenannte "Bosnische Spurweite" von 760 mm gewählt, um im Kriegsfalle Fahrzeuge verschiedener Strecken untereinander austauschen zu können.

Die Steyrtalbahn wurde zur ältesten 760 mm- Schmalspurbahn auf dem Gebiet der heutigen Republik Österreich.

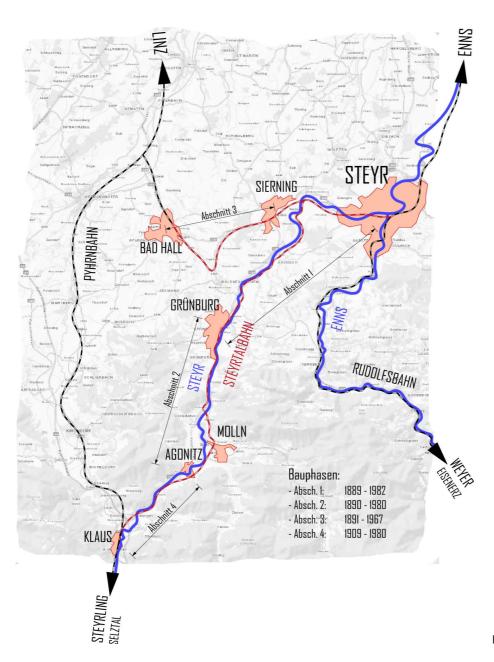
1889 wurde die Strecke Garsten - Steyr - Grünburg eröffnet, 1890 kam noch die Verlängerung nach Agonitz dazu. Gegen den Weiterbau bis Klaus gab es Widerstand von der Kremstalbahngesellschaft, die



UMLADEBAHNHOF KLAUS (27)

fürchtete, einen Teil des Verkehrs an die Steyrtalbahn zu verlieren. Man konzentrierte sich also vorerst auf den Bau der Flügelstrecke Pergern - Bad Hall, die 1891 feierlich eröffnet wurde. 1893 versuchte die Steyrtalbahn- AG erneut den Streckenabschnitt nach Klaus zu realisieren, doch dies scheiterte aus finanziellen Gründen und der nach wie vor abweisenden Haltung der Kremstalbahn. Bis zur Jahrhundertwende trafen die Bahn noch einige Hochwasser-

katastrophen und die Gesellschaft war gezwungen, Kredite aufzunehmen, um Instandsetzungsarbeiten durchführen zu können. Mit der Übernahme der Kremstalbahn durch die Staatsbahn änderten sich die rechtlichen Verhältnisse, und der Verlängerung Grünburg -Klaus stand nichts mehr im Wege. Betrieb der Steyrtalbahn entwickelte sich positiv, konnte stets ein Betriebsüberschuss erwirtschaftet werden.



Im Ersten Weltkrieg kam es zu einem starken Verkehrsanstieg durch Transporte zu den Waffenfabriken bei der Steyr Lokalbahn und in Letten. Die beginnende Autobuskonkurrenz Ende der Zwanzigerjahre machte der Steyrtalbahn schwer zu schaffen, die Folge war die Einstellung der Teilstrecke Sierning – Bad Hall im Jahr 1933.

In der Nachkriegszeit wäre eine Verstärkung des Oberbaus notwendig gewesen, um ab 1958 die neuen Schmalspurdieselloks der Reihe 2095 betreiben zu können. Doch es geschah nichts, und die Strecke wurde weiterhin mit Dampfloks betrieben. Wieder gab es Streckenkürzungen, Klaus bis Molln und Molln bis Grünburg wurde nach und nach eingestellt.

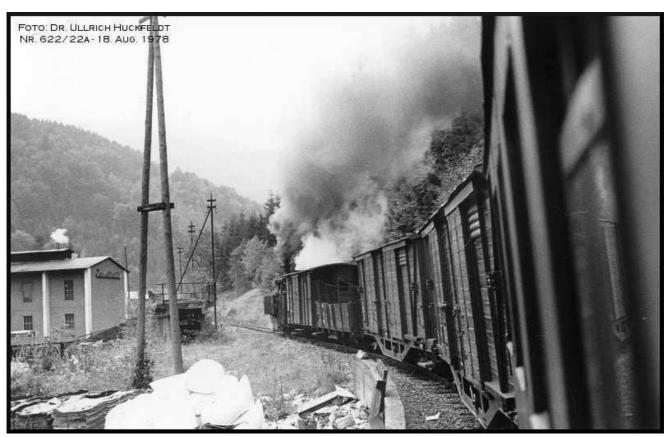
Zwei Jahre später wurde auch die Reststrecke Garsten - Grünburg aufgelassen. Die "Österreichische Gesellschaft für Eisenbahngeschichte" erhielt 1984 behördliche Genehmigung für einen Museumsbetrieb, und ab 1985 wurde die Strecke Steyr Lokalbahnhof - Grünburg wieder in Betrieb genommen. Sie ist bis heute ein touristisches Abenteuer für Jung und Alt. Auf der restlichen eingestellten Trasse wurde der Steyrtalradweg angelegt, der Grünburg mit Klaus verbindet. [14]



VERLADUNG VON PAPPE AUF DEM LA-DEGLEIS IN DER HAUNDLDMÜHLE (28)



HOCHWASSER IN STEINBACH 1959 (29)



HALTESTELLE HAUNOLDMÜHLE (30)

INFORMATION ÜBER GEMEINDESTRUKTUREN

DIE GEMEINDEN GRÜNBURG UND STEINBACH A. D. STEYR

Grünburg

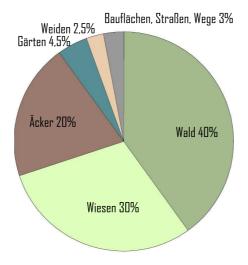
Die Gemeinde Grünburg besteht aus den fünf Katastralgemeinden Untergrünburg, Obergrünburg, Wagenhub, Pernzell und Leonstein. Grünburg gehört zum politischen Bezirk Kirchdorf an der Krems. Die Gemeinde erstreckt sich 15 km entlang des linken Ufers der Steyr. An der nördlichen Grenze liegt die Gemeinde Aschach. Im Osten bildet der Fluss Steyr die Gemeindearenze. Die südliche Grenze von Leonstein schließt an Micheldorf an und wird durch den Tiefengraberbach gebildet. Der Harbach trennt im Westen Wagenhub und Untergrünburg von

der Gemeinde Waldneukirchen. Die geographische Lage von Grünburgist14°15' östliche Länge und 47° 79' nördlicher Breite. Die Seehöhe beträgt 355 Meter. Das Gemeindegebiet umfasst 4324,5 Hektar.

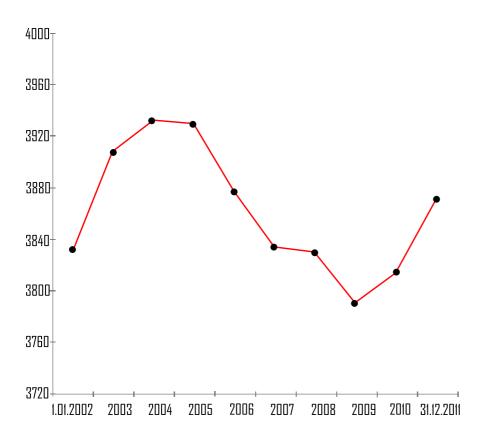
Die Infrastruktur der Gemeinde Grünburg

In den Ortsteilen Untergrünburg, Obergrünburg und Leonstein sind eine Menae von Kleinst- bzw. angesie-Kleinunternehmen Pernzell und Wagenhub sind fast zur Gänze land- und forstwirtschaftlich aenutzt. Als soziale Einrichtungen sind das Alten- und Pflegeheim, der Kinderaarten Grünbura. Kindergarten Leonstein und der Jugendtreff zu erwähnen. In der Gemeinde Grünburg befinden sich eine Volksschule und eine Hauptschule, in der Katastralgemeinde Leonstein eine Volksschule. Ein praktischer Arzt ist im Ort ansässig. Die Nahversorgung, Dienstleistungen und Gastronomie sind der Größe der Gemeinde angepasst.

Nun folgen einige Entwicklungsziele der Gemeinde Grünburg wie leerstehende Gebäude nut-



FLÄCHENAUFTEILUNG VON GRÜNBURG IN PROZENT zen, Gewerbeflächen schaffen, Plätze, Wege und Kreuzungen neu gestalten, Branchenvielfalt erhalten bzw. ausbauen, Kulturlandschaft erhalten und pflegen, Einsatz erneuerbarer Energie.

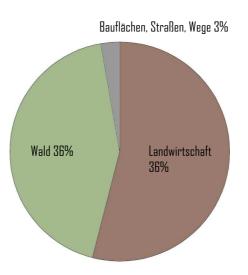


BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG VON GRÜNBURG 2002-2011

Steinbach an der Steyr

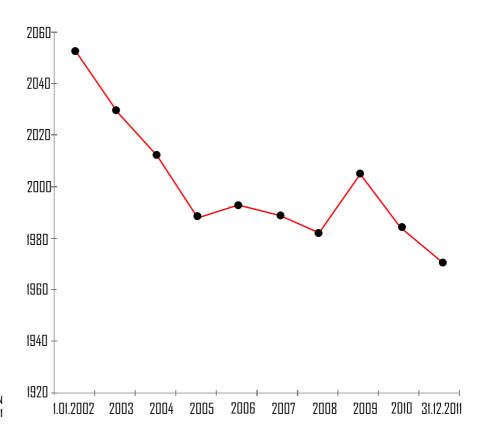
Steinbach an der Steyr liegt an der östlichen Seite der Steyr, gegenüber von Grünburg. Die Gemeinde besteht aus den Katastralgemeinden Steinbach, Pieslwang (im Norden), Zehetner (im Osten) und Forstau (im Süden). geographische Lage ist 140 16' östlicher Länge und 47° 58' nördliche Breite. Die Seehöhe beträgt 381 Meter. Die Gemeindefläche besteht aus 2830 Hektar.

Die Entwicklungsziele aus der Ort-



FLÄCHENAUFTEILUNG VON STEINBACH AN DER STEYR IN PROZENT schaft Steinbach sind hier in Kürze aufgelistet:

Möglichkeiten zur Auslebung sportlicher, künstlerischer und unterhaltsamer Aktivitäten, Aus- und Neubau von Kinderspielplätzen, Veranstaltungsräume für kulturelles und gesellschaftliches Miteinander, Freizeitangebot und Naherholung. [15]



BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG VON STEINBACH AN DER STEYR 2002-2011

FREIZEITANGEBOT STEYRTAL UND ENNSTAL

Das Steyrtal gehört zum Nationalpark Kalkalpen- Region. Die Idee
des Nationalparks Kalkalpen wurde
1983 geboren. Damals schlossen
sich 35 Natur- und Umweltvereinigungen zusammen, um Projekte
wie das Pumpspeicherkraftwerk in der Mollner Breitenau,
den Kanonenschießplatz der Vöest und Kraftwerksprojekte der
Ennskraftwerke zu verhindern.

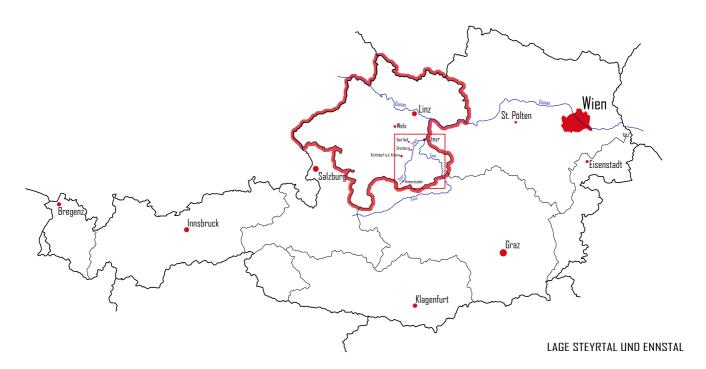
Nach der "Mollner Erklärung"
1989 wurde von den oberösterreichischen Alpin- und Naturschutzverbänden die Schaffung
eines Nationalparks im Raum
Reichraminger Hintergebirge,
Haller Mauern, Warscheneckstock,
Sengsengebirge und Totes Gebirge
gefordert. Im Jahr 1990 wurde der
"Verein Nationalpark Kalkalpen"
gegründet.

Das Ziel Schaffung war die Förderung des Nationalparks Kalkalpen mit internationaler Anerkennung der IUCN. 1996 beschloss der Oberösterreichische Landtag das O.Ö. Nationalparkgesetz. Die Realisierung von einer Gesamtfläche von 16.509 Hektar erfolgte 1997. Seit diesem Zeitpunkt wurde der Nationalpark durch Eingliederung neuer Gemeinden stetig erweitert und umfasst derzeit eine Fläche von 20.825 Hektar.

Das Steyrtal gilt als Geheimwenn es darum geht, die Natur und die damit verbundene Ruhe ZЦ genießen. Zahlreiche Almen- und Hüttenwanderwege laden ein, die Region rund ums Steyrtal zu erkunden. Durch die ausgezeichnete Wasserqualität der Steyr sind die besten Voraussetzungen für das Fliegenfischen gegeben. bietet sich auch als ideales Gewässer für Rafting und Bootsfahrten an.

Eine weitere Attraktion bietet die im Volksmund genannte "Schnackerlbahn". Bei dieser Bahn handelt es sich um die älteste 760 mm Schmalspurbahnin Österreich. Zum Glück ist noch ein kleiner Teil der Bahn erhalten. Die Strecke reicht von Steyr (Stadt) bis nach Grünburg. In der benachbarten Gemeinde Steinbach an der Steyr befindet sich das Messerermuseum. Von dort startet auch der Messererweg, der durch die Ortschaft Steinbach führt. Der Weg führt direkt an den historischen Messererhäusern vorbei, in denen die Geschichte der Erzeugung und des Handels erklärt wird.

Auf der restlichen Trasse der Steyrtalbahn wurde ein Radweg angelegt. Der Steyrtal-



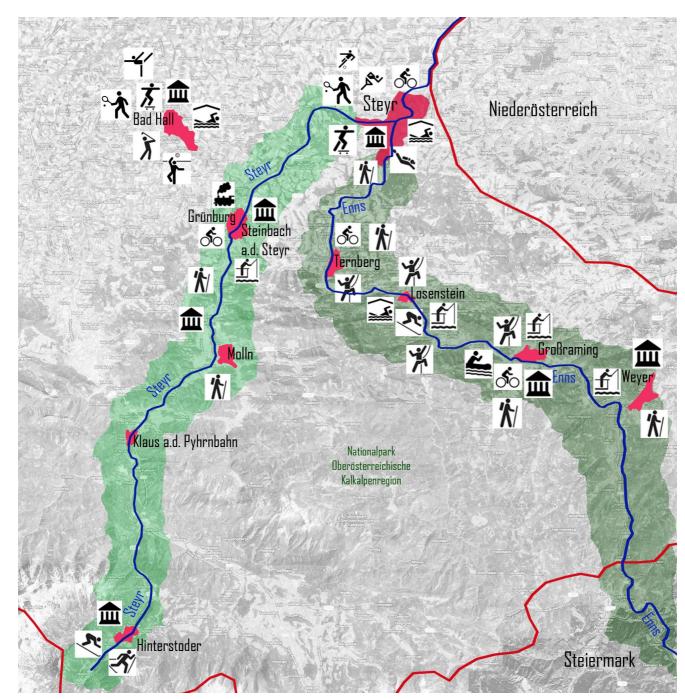
radweg erstreckt sich von Grünburg/Steinbach der an Steyr über Leonstein, Molln bis nach Klaus am Pyhrn. Neben dem eher gemütlichen Steyrtalradweg werden noch für Mountainbiker anspruchsvollere Strecken in der Region angeboten.

In Leonstein befindet sich neben dem Alpenbad das Freilichtmuseum Schmiedleithen. Das Freilichtmuseum befindet sich in einem kleinen Seitental zum Steyrtal und zeigt eine komplett erhaltene Sensenschmiede. Es zeigt die historische Fertigung der Sensen, die Verwaltung und den hohen Lebensstandard der Besitzerfamilie. Unweit von Leonstein befindet sich Maultrommel Schaubetrieb in Molln. Im Ort wird seit dem 16. Jahrhundert dieses interessante Instrument hergestellt. Zwischen Leonstein und Klaus am Pyhrn befindet sich das In-Kraftwerk dustriedenkmal und Steyrdurchbruch. Das im Jugendstil gebaute Kraftwerk ist

seit 1908 in Betrieb und ist vom Steyrtalradweg leicht zu erreichen. In der Nähe des Steyr Ursprungs bietet Hinterstoder das Alpineum als Attraktion. Das Museum wurde im Jahr 2000 gebaut und stellt die Entwicklung vom Gebirgsbauerndorf zum Wintersportort dar. Neben dem Skigebiet wird noch Langlaufen und Rodeln angeboten. Abgesehen vom Steyrtal bie-Region die Nationalpark Kalkalpen eine weitere Fülle an Freizeitaktivitäten.

An natürlichen Felswänden wurden im benachbarten Ennstal Seitengräben einige und den Kletterwände bzw. Klettergärten geschaffen. Die meisten Klettergärten haben sich im Gebiet von Losenstein angesiedelt, 711m Beispiel das Pfennigsteingebiet, das Nixenloch und die Gelsenwand.

Das Ennstal war schon immer ein wichtiger Transportweg. Auf der Enns wurde mit Flößen das Erz vom Erzberg zu den unzähligen Hämmern transportiert und verar-



ÜBERSICHT DER FREIZEITAKTIVITÄTEN

beitet. Heute ist es wieder möglich, eine Fahrt mit dem Floß auf der Enns zu erleben. Durch die historisch bedeutende Vergangenheit dieser Region entstanden einige Museen, wie das Ennsmuseum in Weyer, das Forstmuseum Silvanum in Großreifling und das Museum Arbeitswelt in Steyr.

Die Stadt Steyr bietet neben seiner historischen Vergangenheit als "Eisenstadt Steyr" ein großes Angebot an Freizeitaktivitäten. Neben den städtischen Sportanlagen und Sportvereinen gibt es noch Indoorklettern, Tauchen, Frei- und Hallenbad und einen Skatepark.

Westlich von Steyr liegt die Stadt Bad Hall, die in erster Linie durch ihre Therme und Kurpark bekannt ist. Neben dieser Einrichtung bietet die Stadt ein reiches Angebot an Sportstätten wie den Golfplatz, das Fußballstadion, den Streetsoccer-Platz und anderes.

Dieser kurze Überblick über die Sehenswürdigkeiten und das Freizeitangebot zeigt, dass die Regionen außerhalb Grünburgs mehr Angebote haben und somit besser erschlossen sind. Für diese Situation gibt es mehrere Gründe. Einerseits ist es die etwas "abseits" gelegene geographische Lage, andererseits ist der Bekanntheitsgrad nicht so groß, wie der des Ennstals, der Eisenstra-Be oder der umliegenden Städte. [16]

GELUNGENE BEISPIELE FÜR REVITALISIERUNGSPROJEKTE

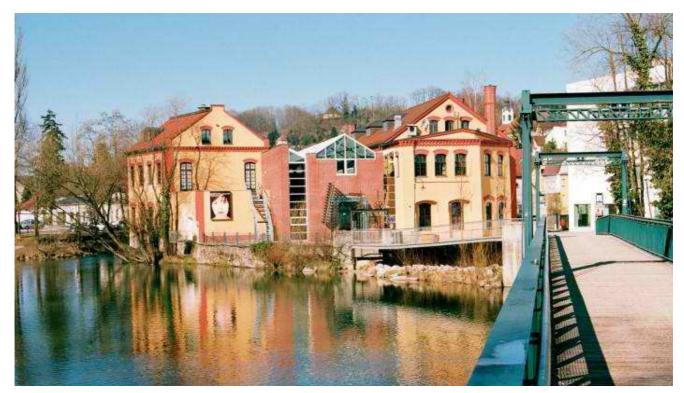
Es gibt einige Projekte die zeigen sollen, wie andere Architekten an anderen Schauplätzen gearbeitet haben. Die Beispiele sollen einerseits Projekte aus der nahen Umgebung, der Stadt Steyr, und andererseits Revitalisierungen aus einem anderen Gebiet zeigen, in denen Stilllegungen ebenfalls ein großes Problem war.

Museum "Arbeitswelt" in Steyr

Dieses Museum liegt direkt am Fluss Stevr. Das im 19. Jahrhundert für die Waffenproduktion verwendete Fabriksgebäude wurde wegen des sich abzeichnenden Verfalls im Jahre 1984 revitalisiert. Dabei wurden die zwei Haupttrakte in ihrer ursprünglichen Form erhalten und mit einer Stahl-Glas-Konstruktion verbunden. Später kam eine neue Struktur, als zentraler Mittelpunkt dazu und schuf mit seiner eigenen dvnamischen Form einen Gegensatz zur bestehenden Substanz. Dies ermöglichte die Landesaustellung im Jahr 1987. Im Grunde wollte man einen historischen Ausgangspunkt, welcher sich mit einem zukünftigen Wandel vereinen lässt, schaffen. Der Kulturbetrieb beinhaltet heute unter anderem Vorträge, Workshops, Theateraufführungen und Konzerte. Das Museum sieht seinen Auftrag als Kulturvermittler gegenüber dem vorwiegend jugendlichen Zielpublikum. Gegenwart und Zukunft sollen als positiv erlebbar und aktiv mitgestaltbar begriffen werden. [17]

Gusswerk Salzburg

Die alte fürsterzbischöfliche Glockengießerei siedelte sich 1919 im Norden der Stadt Salzburg an. Von dort aus vertrieb sie Glocken bis weit über die Grenzen Österreichs hinaus. Diese Gießerei wird heute noch im kleinem Stil für Einzelstücke auf diesem Areal betrieben. Die weiteren Industriehallen und ein achtgeschossiger Turm bilden den Platz für die dort heute angesiedelten Lofts der Kleinunternehmen. Büro- und Ausstellungsflächen, Gastronomiebetriebe und Veranstaltungshallen. Die alten Backsteinmauern wurden beibehalten und restauriert. Dadurch erstrahlt das Gusswerk zwar in einem modernen Gewand, aber die Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten. [18]



ARBEITSWELT STEYR (31)



GUSSWERK SALZBURG (32)

DIE FUNKTIONSFINDUNG UND DAS GRUNDKONZEPT

Um eine geeignete Nutzung für Industriehrache Haunnldmühle zu finden, war eine Betrachtung, was der Ort Grünburg seinen Bürgern, aber auch Touristen bieten kann, notwendig. Für die ältere Generation wurde 2002 ein Alten- und Pflegeheim geschaffen, das zu den modernsten in Oberösterreich zählt. Ein Wohnungsprojekt ist auch auszuschlie-Ben, da es an einer anderen Stelle in der Gemeinde in Planung steht. Die Parzellierung der ehemaligen Industriefläche der Haunoldmühle für eine Ansiedlung neuer Firmen oder Kleinunternehmen stellt sich auch als problematisch dar, da es relativ schlechte Verkehrsanbindungen an Haupteisenbahnlinien, Schnellstraßen und Autobahnen gibt. Daher ist es für Firmen sinnvoller, sich gleich in der Nähe der Ballungszentren wie z.B. Steyr, Wels oder Linz anzusiedeln.

Ein wichtiger Punkt bei den Defiziten ist, dass keine Sportanlage existiert, es ist kein Spielplatz und kein Schwimmbad vorhanden und es fehlt eine Veranstaltungsfläche für Versammlungen und Festakte.

Somit sieht das Nutzungskonzept vor, etwas für die Gemeinde zu tun. Es soll ein breites Angebot an Freizeitaktivitäten entwickelt werden. Im gleichem Atemzug soll auch für den Tourismus ein attraktiver Punkt aeschaffen werden.

Es lieut das Ziel nahe, den Be-Haunoldmühle griff überregional bekannt machen. Grünburg benötigt einen Anziehungspunkt, um den Ort und die Region wieder belebter zu machen. Es soll eine breite Altersgruppe angesprochen werden. Dabei sollte das Gelände soweit wie möalich ausgenutzt werden. Das Aktivitätsangebot und die einzelnen Funktionen, die geschaffen werden, müssen sich gegenseitig ergänzen und bei Bedarf erweiterbar sein.

Aus der Funktionsfindung geht hervor, das Areal der Mühle für Sport- und Freizeitveranstaltungen zu nutzen. Aus den Aspekten der Funktionsfindung entwickelte sich das Grundkonzept. Das Grundkonzept wird als Übersichtshilfe kurz aufgeführt und gliedert sich in fünf Aspekte:

1. Verwendung vorhandener Bausubstanz

- 2. Einbindung der Steyr
- 3. Hoch als Synonym für Klettern
- 4. Tief als Synonym für Tauchen
- 5. Mitte als Synonym für körperlichen Ausgleich

Das Nutzen der vorhandenen Bausubstanzen ist wie schon erwähnt, für uns sehr wichtig.

Die Steyr war schon immer ein wichtiger Faktor für die dort lebende Bevölkerung. Daher ist es uns ein Anliegen, die Steyr in das Areal zu integrieren.

Das "Hoch" ist durch den hohen Kamin des Hauptgebäudes 1 entstanden. Der hohe Kamin inspirierte uns, auf die Sportart "Klettern" einzugehen. Somit steht "Hoch" als Synonym für das Klettern und schafft die Verbindung mit dem Höhenspiel und dessen Adrenalinkick.

Ein Gegenspieler zum "Hoch" wurde gefunden, das "Tief". Daher steht "Tief" als Synonym für das Tauchangebot in dem Areal der Haunoldmühle. Dieses sogenannte Apnoetauchen ist der perfekte Gegenspieler zum Klettern.

Das letzte Grundkonzept entwickelte sich daraus, dass man eine "Mitte" zwischen "Hoch" und "Tief" finden wollte. Die Mitte steht für körperlichen Ausgleich zu den vorhandenen sportlichen Aktivitäten des Areals. Somit entwickelte sich die Grundidee einen Wellnessbereich mit Saunalandschaft und ein Massagehaus zu entwerfen.

DIE STANDORT ANALYSE

STÄDTEBAULICHE ANALYSE

Das Areal der Haunoldmühle befindet sich an einer leicht erweiterten Stelle des Steyrtales in Obergrünburg. Der Talabschnitt liegtziemlichgenau in der Nord-Süd Achse. Eine weitere Charakteristik ist der Flussbogen, der die Industriebrache im Norden, Osten und Süden begrenzt.

Im Süd-Osten steigt das Gelände am Flussufer relativ steil an und ist meist bewaldet. Es verflacht sich Richtung Norden und wird bis Steinbach an der Steyr meist landwirtschaftlich genutzt. Auf Höhe des Areals ist diese Seite sehr schwach durch eine Streusiedlung besiedelt. Im Westen wird die Fläche durch den Stevrtal-Radwea (ehemals Trasse der Stevrtalbahn) begrenzt.

Ab dem Radweg steigt das Gelände kontinuierlich an. Parallel dazu verlaufen zwei Straßen. Die erste ist die Steyrtalstraße B 140, die von der Gemeinde Micheldorf bis nach Sierning reicht. Auf Höhe Arealmitte der Haunoldmühle zweigt die zweite Straße, die Haunoldmühlstraße L 1327 ab, die die Zufahrt zum Industriegelände gewährleistet. In weiterer Folge quert die Straße den Fluss an der Haunoldmühlenbrücke und führt

weiter in Richtung Molln. Zwischen der Stevrtalstraße und der Haunoldmühlenstraße befindet sich in der östlichen Hälfte der Grünfläche eine Einfamilienhaussiedlung entlang der L 1327. An der westlichen Hälfte entlang der B 140 befindet sich eine leerstehende Ackerfläche, die ebenfalls zur Industriebrache gehört. Westlich der Straßenabzweigung befinden sich die Volksschule und Musikschule von Untergrünburg. Auf gleicher Höhe befindet sich die Bushaltestelle.

Nördlich der Schule und weiter den Hang Richtung Westen erstreckt sich ein Siedlungsgebiet von Einfamilienhäusern und Bauplätzen. Der Teil der Steyrtalstraße, der mit 30 km/h beschränkt ist, ist sehr eng und unübersichtlich.

Das Terrain der Industriebrache ist durch einen Niveausprung zwischen Nord und Südhälfte gekennzeichnet. Im oberen Bereich befindet sich die Haupterschließung des Areals. Die dort Gebäude 7.8.6.5 befindlichen sind Nord-Süd gerichtet und dazwischen Erschließungs- und Grünflächen auf. Die ältesten bestehenden Gebäude richten sich nach dem Flussverlauf und werden durch die Stützmauer des Mühlganges zum Fluss hin getrennt. Die mit Nummer 9 zusammengefassten Gebäude befinden sich genau an der Böschung des Geländesprungs, sind teilweise Hälfte erdberührt und stehen ungeordnet zueinander. Gebäude 10 und 11 stehen als Solitär am Areal, wobei Gebäude 10 bis zur Hälfte erdberührt ist. Das Hauptgebäude mit der mer 1 richtet sich nach dem Flusslauf und liegt am Werkskanal.

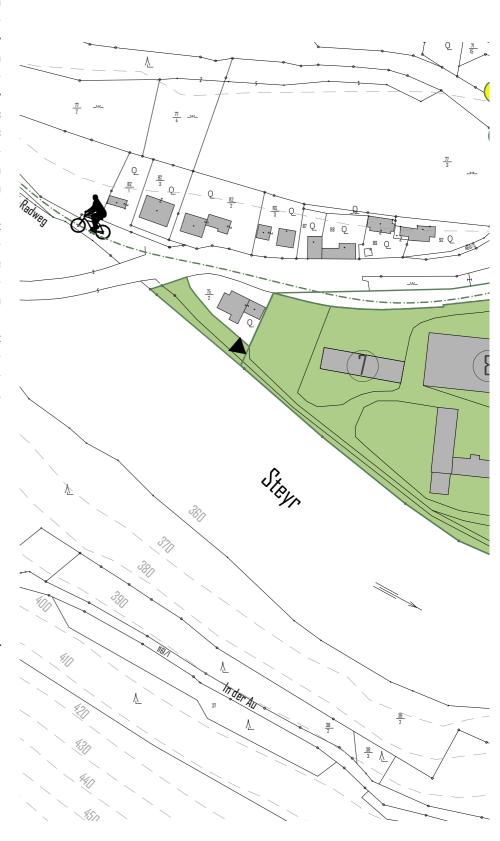
Der Fluss ist in diesem Abschnitt von dem in Fragmenten vorhandenen Rechen für die ehemalige Holztrift und von der Wehranlage für den Mühlgang im Oberwasserbereich geprägt.

Im Norden der Brache befindet sich ein zweiter Erschließungsweg, der nur über den Steyrtalradweg zu erreichen ist.

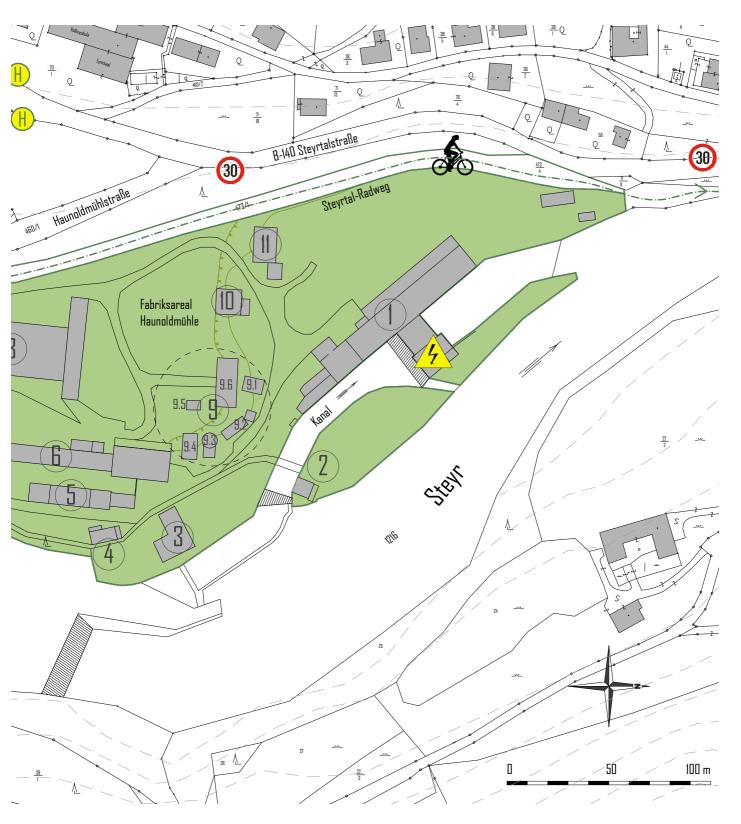
FLÄCHE AREAL	:	43370	m²
GEBÄUDE 1:		<i>77</i> 78	2
		2210	m²
GEBÄUDE 2:		88	m²
GEBÄUDE 3:		300	m²
GEBÄUDE 4:		106	m²
GEBÄUDE 5/6:	:	1918	m²
GEBÄUDE 7:		428	m²
GEBÄUDE 8:		1911	m²
GEBÄUDE 9:		619	m²
GEBÄUDE 10:		187	m²
GEBÄUDE 11:		251	m²
		8095	m²

BEBAUUNGSDICHTE = 0,18





AKTUELLE SITUATION



BESTANDSANALYSE

Brach liegende Industrieareale sind trotz ihres Stillstandes immer noch geschichtlich und kulturell wertvolle Güter. Mit der Analyse der Bausubstanz wird daher rücksichtsvoll umgegangen. Im folgenden Teil werden die bestehenden Gebäude genauer unter die Lupe genommen und beschrieben.

Je nach baulichem Zustand und geschichtlichem Hintergrund wird eine Funktion für die Gebäude gesucht. Wenn die bauliche Substanz mangelhaft ist oder der Verfall zu weit fortgeschritten ist, wird über einen Abriss nachgedacht.



DIE HAUNOLDMÜHLE VON SÜDEN

Gebäude 1: Der Haupttrakt

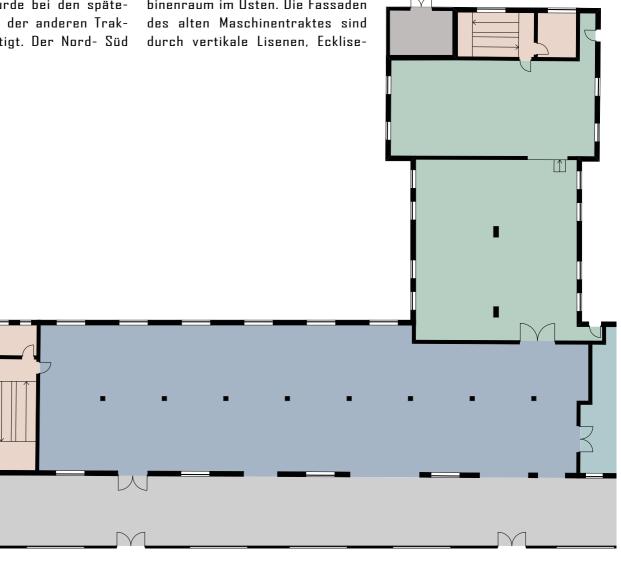
Grundfläche: 2287 m²

Der Haupttrakt wurde zusammen mit dem Kraftwerk als erstes Industriegebäude auf dem Areal gebaut. Die Außenwände bestehen aus einem massiven Backsteinziegelmauerwerk.

Im Inneren des Gebäudes findet man Stützen und massive Rippendecken aus Stahlbeton. Im Laufe der Zeit wurden weitere funktionsabhängige Zu-, Umund Ausbauten durchgeführt. Im Hauptgebäude spiegelt sich noch heute die Industriearchitektur des frühen 20. Jahrhunderts wieder. Dieser Stil wurde bei den späteren Umbauten der anderen Trakte berücksichtigt. Der Nord- Süd

orientierte Teil gliedert sich in ein Erdgeschoß, ein Obergeschoß und ein Dachgeschoß mit Satteldach. Die Dachkonstruktion ist als zweifach stehender Dachstuhl ausgeführt.

Der Kraftwerkstrakt besitzt drei Obergeschoße und schließt mit einem Flachdach ab. Es steht normal zur Längsachse des Hauptgebäudes. Die heu-Haupteingänge befinden sich im westlichen Teil, in der Achse der Dreiecksgiebel. Der dort befindliche Maschinentrakt wurde später angebaut. Ein weiterer Zugang liegt beim Turbinenraum im Osten. Die Fassaden



BESTANDSPLAN GEBÄUDE 1

nen und Gesimse unterteilt, in denen sich jeweils eine Fensterachse befindet.

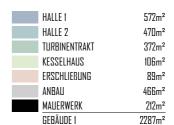
Der Turbinentrakt fasst mit dieser Unterteilung zwei Fensterachsen zusammen. Die Weiterführung des Dachgesimses zum Werkstrakt erfolgt über ein horizontales Ziegelgesims. Der Fenstertyp ist eine mehrfach unterteilte Fixverglasung, wobei die Lüftung durch eine zu öffnende Oberlichte ermöglicht wird. Die Fenster werden durch einen sichtbaren Segmentbogen überspannt.

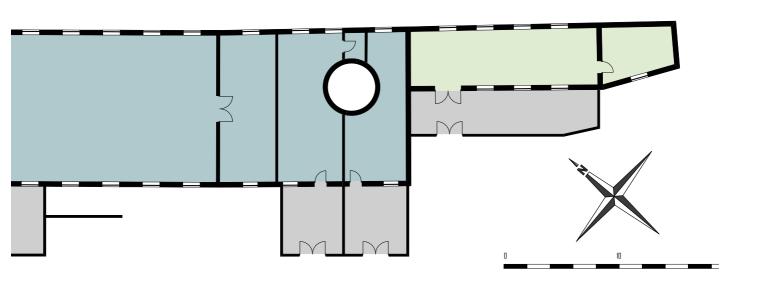
Die ursprünglichen Farben der einzelnen Putzfelder sind an der Westfassade weiß und an der Ostfassade beige.

Aus dem Dach des vorletzten südlichen Traktes, der um zwei Meter niedriger als der Haupttrakt ist, ragt der alte Schornstein der Fabrik . Der Trakt unterscheidet sich durch eine kleinere Fenstergröße mit scheitrechtem Bogen bzw. durch asymmetrische Fensterachsabstände.

Der Schornstein mit einer Höhe von 35 Metern und wurde durch das Kesselhaus, dem südlichsten Teil des Haupttraktes, betrieben.

Der Bereich des Haupteinganges ist eben und befestigt. Im Osten fließt das Wasser durch den Wehrgraben zum Turbinentrakt . An der Fassade über dem Oberwasser wurden Durchbrüche für eine Kranschiene geschaffen. Diese diente dem Materialtransport vпm Turbinentrakt in den südlichen Trakt.







ANSICHT WEST







ANSICHT NORD-OST

SCHORNSTEIN

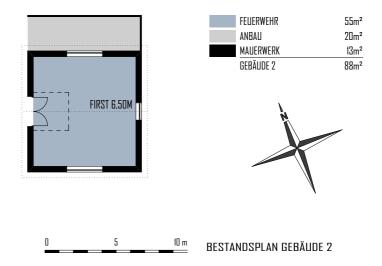


Gebäude 2: Die Werksfeuerwehr

Grundfläche: 88 m²

Das Gebäude der freiwilligen Werksfeuerwehr schuf den Platz für die notwendigen Löschutensilien. Es besteht aus einem massiven Garagenbau mit einem Satteldach und einem aufgesetzten, aus Holz gefertigten Schlauchturm. Es liegt direkt neben der Wehranlage an der Steyr.

Das Gebäude wurde dem Stil des Hauptgebäudes nachgefunden. Der Eingang der Feuerwehr befindet sich im Norden des Gebäudes zwischen zwei Ecklisenen. Die Ost-, Süd- und Westfassade sind jeweils durch eine Fensterachse und durch ein abschließendes Ziegelgesims gekennzeichnet. An der Ostseite steht eine überdachte und baufällige Holzhütte.





ANSICHT WEST

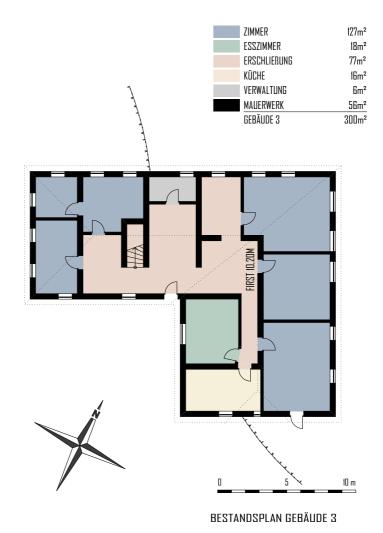


ANSICHT NORD

Gebäude 3: Das Herrenhaus

Grundfläche: 300m²

Es wurde im Jahre 1636 gebaut. Es wird angenommen, dass im Laufe der Jahrhunderte Um- und Zubauten das Gebäude in der äu-Beren Form veränderten. Das Erdgeschoß ist von der Raumaufteilung identisch mit dem Obergeschoß. Die horizontale Unterteilung der Geschoße wird durch ein Putzgesims rund um das Gebäude gekennzeichnet. Die Ecken und die Fensterumrahmungen sind mit Putzflaschen hervorgehoben. Die Fenster im Erdgeschoß und im Obergeschoß befinden sich nur an der Ostfassade und zum Teil in der Nordfassade in einer Achse.





ANSICHT SÜD



ANSICHT NORD

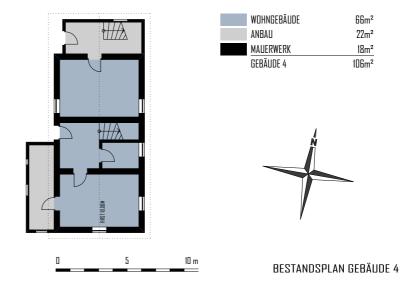
Gebäude 4: Das Wirtschaftsgebäude

Grundfläche: 106m²

Wie das Gebäude 3, das Herrenhaus, wurde es bereits vor der Geschichte der "neuen" Haunoldmühle errichtet. Es beinhaltet ein Erdgeschoß, ein Obergeschoß und ein Dachgeschoß. Das Dach ist als Krüppelwalmdach ausgeformt.

Auch hier zieren Putzfaschen die Gebäudeecken, den oberen Fassadenabschluss und die Fensterumrandungen. An der Nordseite des Gebäudes wurde ein Holzanbau errichtet, welcher mit dem Dach verbunden ist. Mit ungefähr sechs Metern Breite ist das Wirtschaftsgebäude deutlich schmäler als das ähnliche Herrenhaus.

An der südlichen Gebäudefassa-



ANSICHT OST



de wurden die Fenster symmetrisch zur Längsachse gesetzt.
Laut Urplan wurde der frühere
Transportweg an der Ostfassade, und nicht wie heute, an der
Westfassade, vorbeigeführt.



ANSICHT SÜD

Gebäude 5: Der Lagerraum mit Anbauten

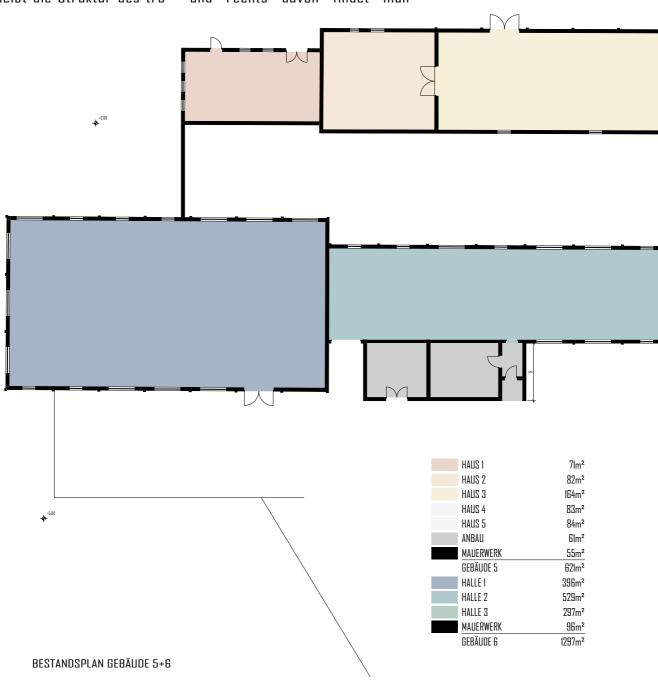
Grundfläche: 621 m²

Das Gebäude 5 wurde Ende der Sechziger Jahre erbaut, die Bauzeit der links und rechts angebauten Zubauten sind nicht mehr eruierbar.

Der Haupttrakt, in der Mitte gelegen, wurde in Skelettbauweise errichtet. Die Außenwände sind mit Ziegelmauerwerk ausgefacht, dabei bleibt die Struktur des tra-

genden Skelettes sichtbar. Alle Gebäude besitzen ein einfaches Satteldach, wobei beim Hauptteil der Sattel als Fachwerkträger ausgeführtist. Die Gebäudeteile stehen mit unterschiedlichen Firsthöhen aneinander gereiht.

Der Hauptteil besitzt bis auf eine größere Toröffnung keine Fensterachsen. Mittig im südlichen Gebäudeteil befindet sich an der Ostfassade der Eingang. Links und rechts davon findet man



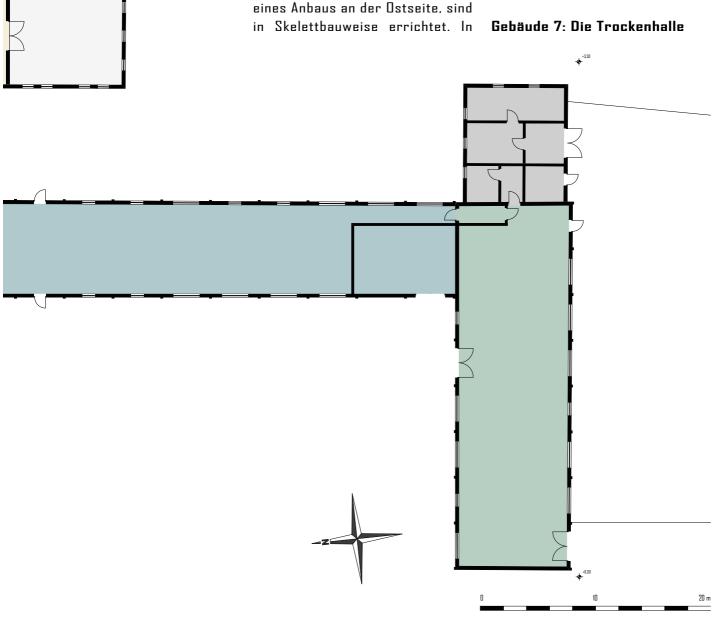
symmetrisch je zwei Fensterachsen. Die beiden nördlichen Gebäudeteile sind Stückwerke mit asymmetrischer Fenster- und Türanodnungen drinnen. Die Fassaden wurden schlicht verputzt.

Gebäude 6: Die Druckerei

Grundfläche: 1297m²

Auch dieser Komplex entstand Ende der sechziger Jahre, der Grundriss ähnelt entfernt einem "T", mehrere Hallen unterschiedlicher Höhen sind einander gereiht. Alle Hallen, mit Ausnahme eines Anbaus an der Ostseite, sind in Skelettbauweise errichtet. In jeder Ausfachung ist eine Fensterachse enthalten. Die Dächer sind sämtlich als Satteldächer in Fachwerkbauweise ausgeführt. Die tragende Konstruktion der Skelettbauweise ist durch die zurückspringende Ausfachung der Außenwände erkennbar.

Der östliche Anbau besitzt an der Nordfassade drei, an der Ostfassade zwei und an der Südfassade zwei Fensterachsen und zwei Türen. Die ausgefachten Außenwände sind einfach verputzt.





ANSICHT NORD GEBÄUDE 5



ANSICHT SÜD GEBÄUDE 6



ANSICHT WEST GEBÄUDE 6



ANSICHT NORD GEBÄUDE 6



ANSICHT OST GEBÄUDE 5

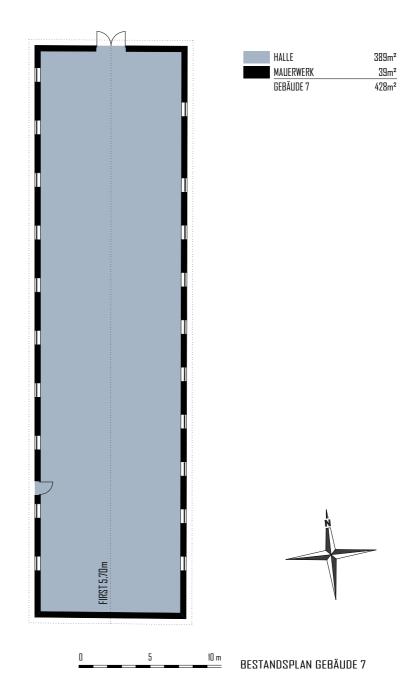


ANSICHT OST GEBÄUDE 5 UND 6

Grundfläche: 428 m²

Diese letzte verbliebene Trockenhalle, später als Magazin genutzt, ist zur Gänze in Holz ausgeführt. Sie ist Nord- Süd orientiert, eingeschossig und besitztein Satteldach. Ein Eingang im Norden und einer im Westen erschließen diesen Bau. Die Belichtung erfolgt durch unter der Traufe befindliche Oberlichten.

Gebäude 8: Die Pappemagazine





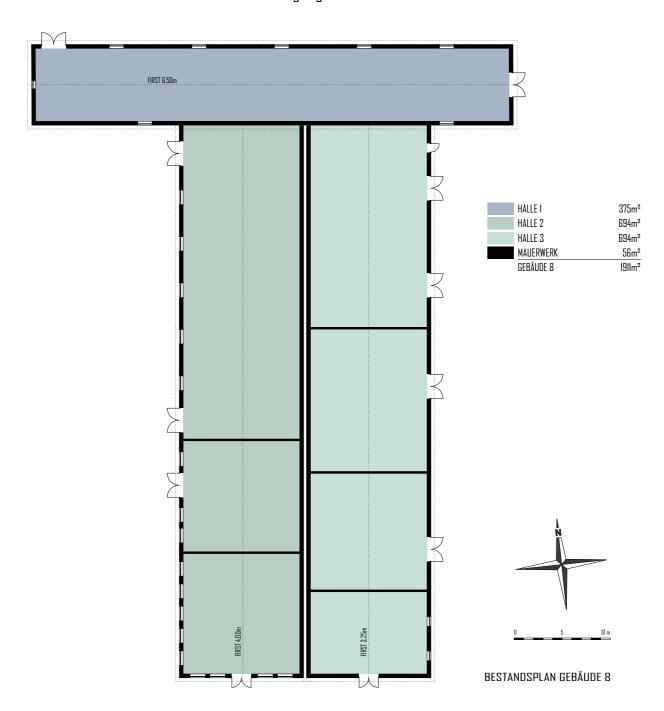
ANSICHT NORD-OST

Grundfläche: 1911 m²

Die ehemaligen Pappemagazine stellen einen eingeschoßigen, garagenartigen Hallentyp dar. Zwei sind in Richtung Nord- Süd und eines ist in Richtung Ost- West orientiert. Die ersten beiden Gebäude stehen zwar unmittelbar aneinander, sind jedoch durch einen Abstand von 30 Zentime-

tern getrennt und daher unabhängig. Beide besitzen ein sehr flaches Satteldach und werden durch Eingänge im Süden und im Westen bzw. Osten erschlossen.

Der dritte Trakt hat ein steileres Satteldach und unterscheidet sich durch seine Höhe. Dieser besitzt die Eingänge an der Nordfassa-



de. Die Fassaden sind verputzt und gelb bzw. grau eingefärbt. Die Fenster sind rund um das Gebäude regelmäßig angeordnet.

Gebäude 9: Einzeln stehende



ANSICHT SÜD



ANSICHT WEST



ANSICHT NORD

kleine Bauten

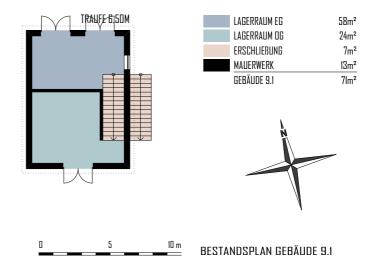
Gesamtfläche 9.1:

Gesamtfläche	9.2:	88m²
Gesamtfläche	9.3:	73m²
Gesamtfläche	9.4:	90m²
Gesamtfläche	9.5:	54m²
Gesamtfläche	9.6:	243m²
Die Entstehungszeit dieser Gebäu-		
de spannt sich von den Dreißigern-		
bis hin in die Siebzigerjahre. Jedes		
dieser brach liegenden Gebäude		
hat seinen eigenen Charakter und		
verschiedenartiges Aussehen.		
Von Pultdach bis zum Satteldach		
sind praktisch alle Dachformen		
zu finden.		

71m²

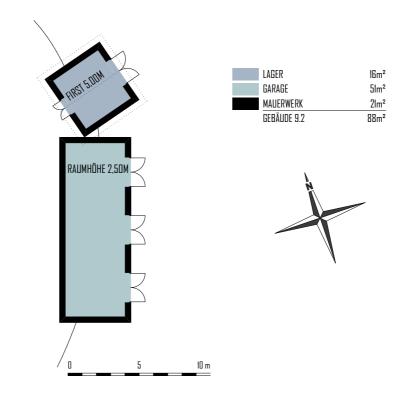
Bei dieser Gebäudegruppe war hauptsächlich auf den Erhaltungszustand zu achten. Während die drei nord-östlichen Gebäude und die Garage in gutem Zustand erhalten geblieben sind, wurden die restlichen durch die Witterungseinflüsse ziemlich in Mitleidenschaft gezogen. Das Gebäude 9.6 wird zur Zeit von der islamischen Glaubensgemeinde als Gebetsraum genutzt.

Gebäude 10: Das Hanggebäude





ANSICHT NORD-OST GEBÄUDE 9.1



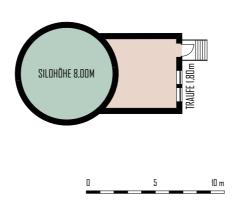
BESTANDSPLAN GEBÄUDE 9.2

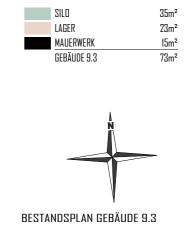


ANSICHT NORD-OST GEBÄUDE 9.2



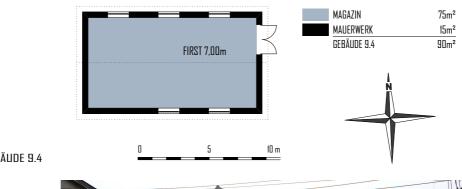
ANSICHT OST GEBÄUDE 9.2







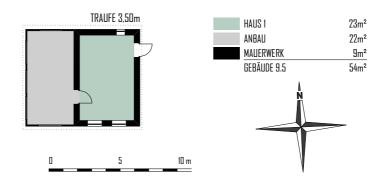
ANSICHT OST GEBÄUDE 9.3



BESTANDSPLAN GEBÄUDE 9.4



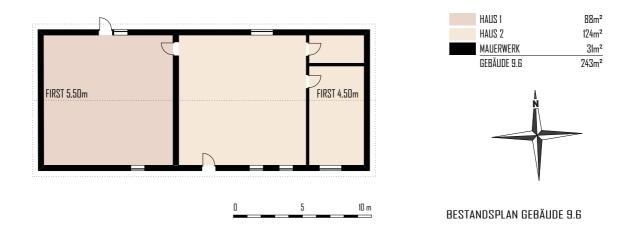
ANSICHT OST GEBÄUDE 9.4



BESTANDSPLAN GEBÄUDE 9.5



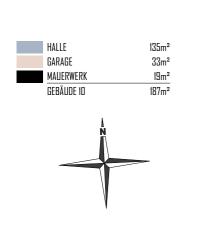
ANSICHT NORD GEBÄUDE 9.5



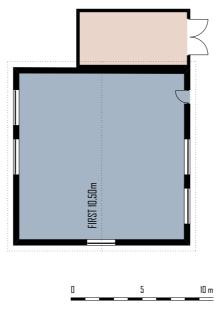




ANSICHT SÜD GEBÄUDE 9.6



BESTANDSPLAN GEBÄUDE 10



Grundfläche: 187m²

Das in die Böschung eingeschnittene Gebäude ist in Skelettbauweise gefertigt. Ähnlich zu den anderen Skelettkonstruktionen sind die Außenwände ausgefacht, dadurch wird die tragende Strukturhervorgehoben.

Die großzügigen Belichtungsflächen befinden sich an der Ost- und an der Westfassade. Es hat nur ein Geschoß, welches zum Satteldach hin offen ist. Dieses eingeschoßige Gebäude enthält eine Einbringöffnung an der oberen Südfassade und einen Zugang an der unteren Ostseite. Weiters wurde eine Garage an der Nordfassade errichtet.

Gebäude 11: Das Kesselhaus



ANSICHT NORD-OST GEBÄUDE 10



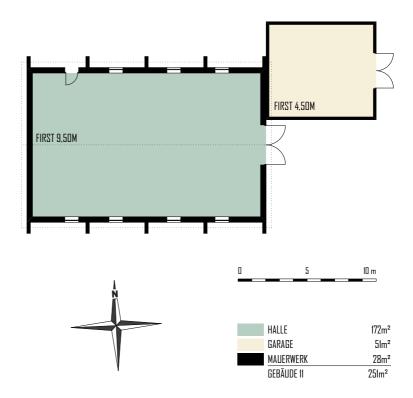
ANSICHT SÜD GEBÄUDE 10

Grundfläche: 251m²

Das 1958 errichtete Kesselhaus ist zur alten Bahntrasse und zur ehemaligen Haltestelle hin orientiert. Es besitzt zwei Geschoße und ein Satteldach mit einer Entlüftungsebene am First.

Die Fassade ist durch die Tragstruktur in vier Segmente und durch die Fenster in zwei Ebenen unterteilt. Während die Träger aus Sichtbeton bestehen sind die Wände mit dunkelrosa Farbe verputzt. Der Eingang befindet sich an der Nordfassade im westlichen Viertel.

Die Fahrgäste der Steyrtalbahn konnten beim Vorbeifahren den an der Westseite angebrachten Schriftzug "Haunoldmühle" lesen.



BESTANDSPLAN GEBÄUDE 11



ANSICHT WEST GEBÄUDE 11 VERGLEICH MIT BILD 30



ANSICHT NORD GEBÄUDE 11

DER ABRISSPLAN UND DAS FASSADENKONZEPT

Der Abrissplan und das Fassadenkonzept gehen bei diesem Projekt Hand in Hand.

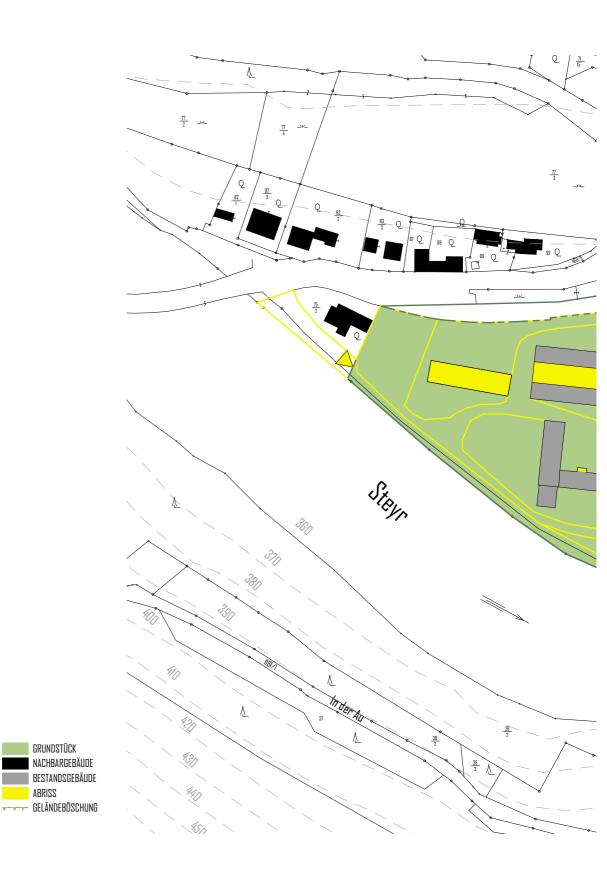
Um unser Vorhaben, das originale Erscheinungsbild der Gebäude wieder herzustellen, mussten wir einen Abrissplan entwerfen.

Kleine, nach der Einstellung der Fabrik nutzlos gewordene Anbauten bzw. eine freistehende Baracke müssen abgerissen werden. In den Abrissplan nehmen wir auch baufällige Objekte und Zäune auf. Um bei Gebäude 8, der Appartementanlage, einen Innenhof schaffen zu können, muss jeweils eine Hälfte der beiden Längsgebäude abgerissen werden.

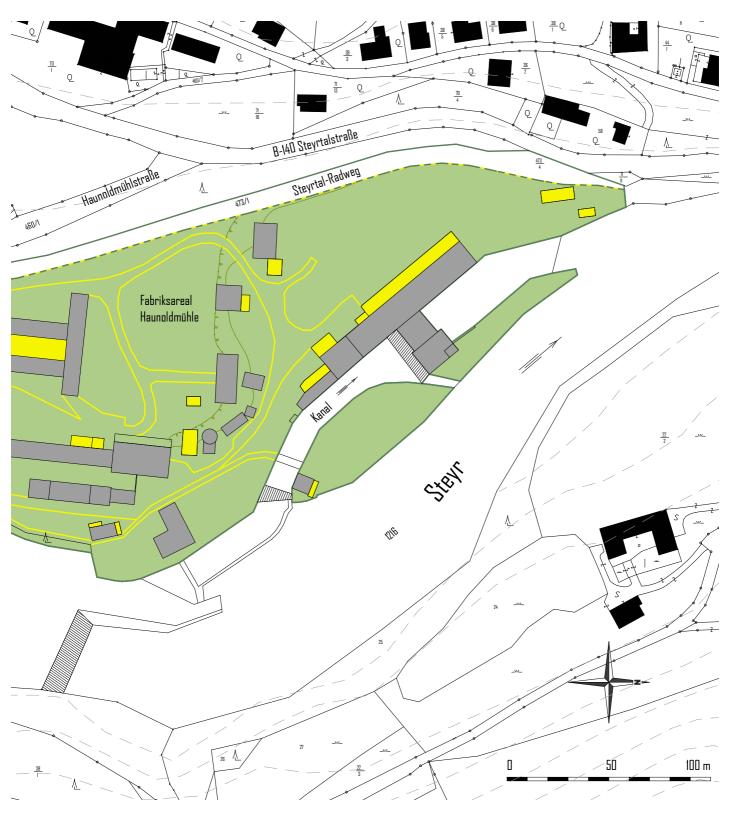
Eine eingemietete Pulverbeschichtungsfirma betrieb an der Westseite des Gebäudes 6, eine eingebaute Ölheizanlage, die überflüssig wurde und die Ansicht gestört hätte.

Entlang der Südwestseite des Hauptgebäudes zieht sich fast auf Dreiviertel der Länge ein unansehnlicher Anbau hin, der die Ansicht massiv stört. Drei kleine Anbauten werden ebenfalls entfernt.

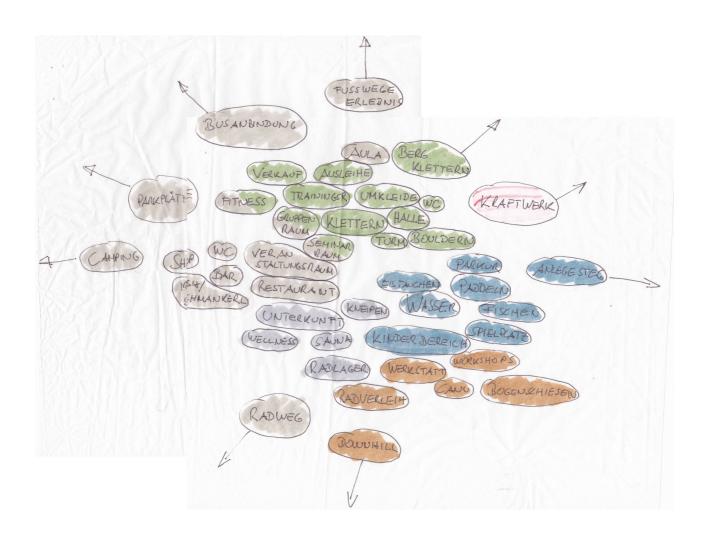
In einem Bereich, der allerdings nicht von außen einsehbar ist, muss in puncto Fassadenkonzept eine Ausnahme gemacht werden. Die angebauten Kuben an der Ostfassade des Wellnessbereichs erhöhen die Raumqualität im Innenraum. Neue Fensteröffnungen werden in das Erscheinungsbild der alten Fassade eingegliedert. Außen angebrachte Fassadendämmungen werden so kaschiert, dass das ursprüngliche Erscheinungsbild erhalten bleibt.



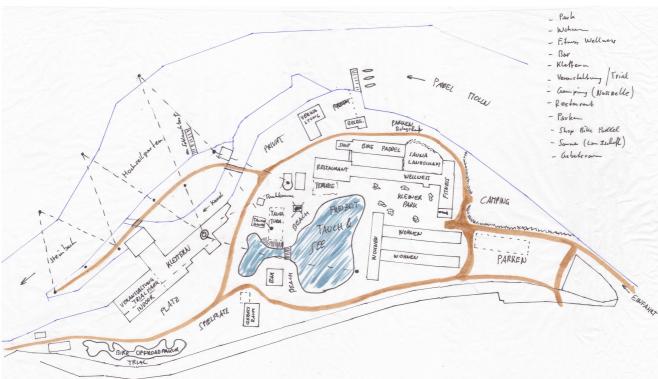
ABRISSPLAN

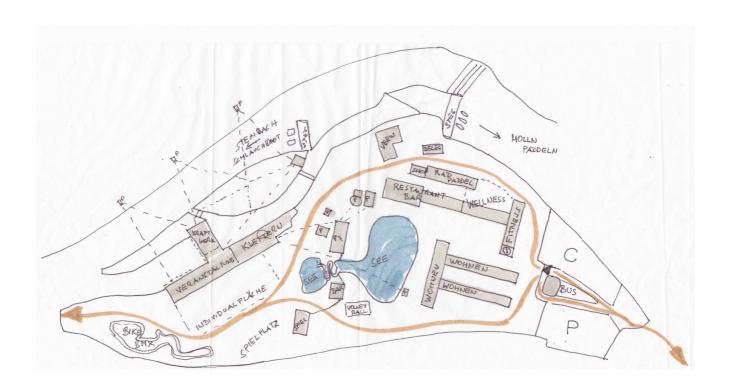


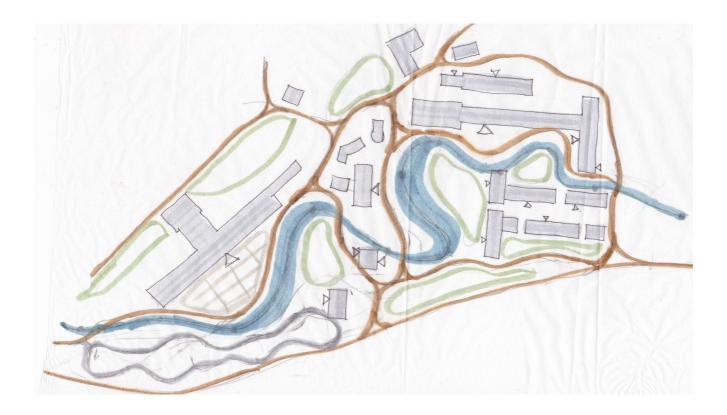
DER ENTWURFSPROZESS



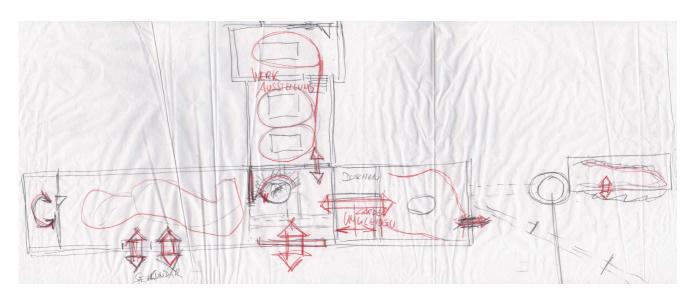


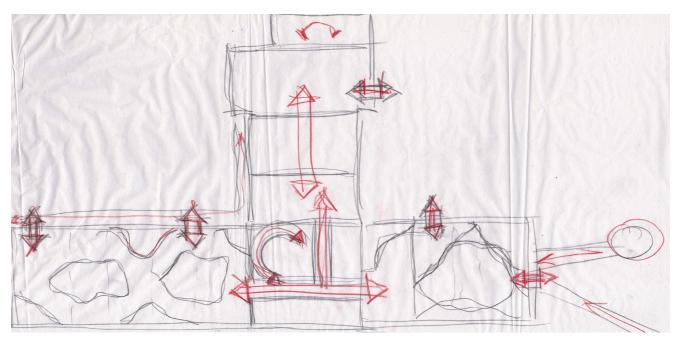


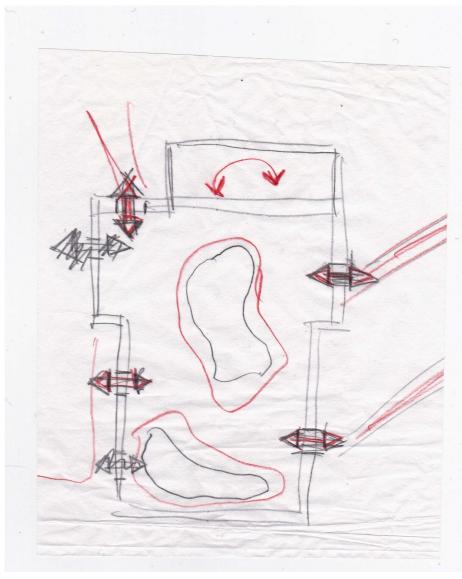


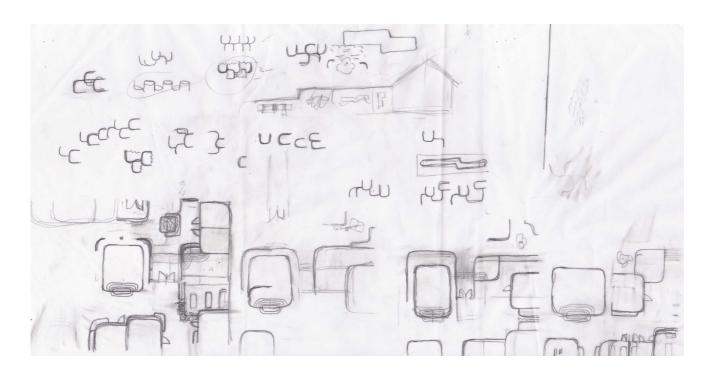


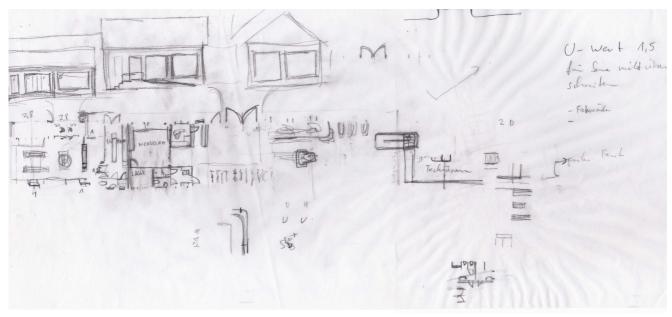


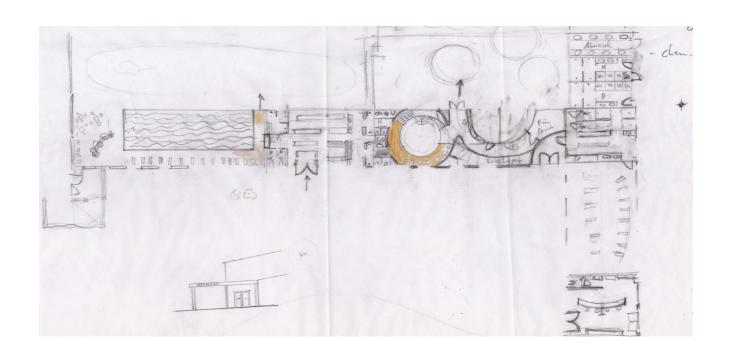


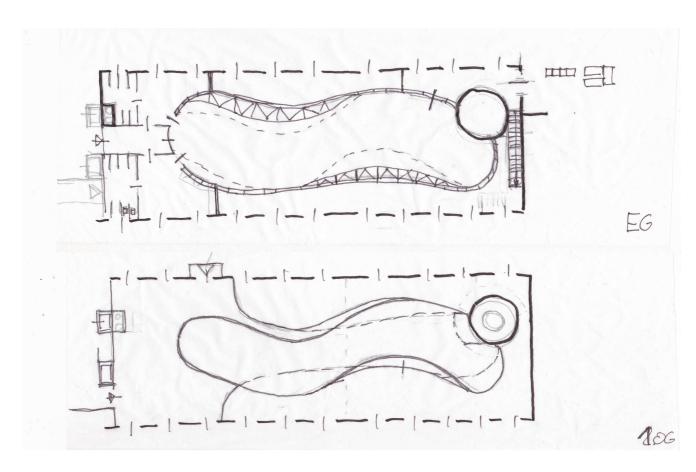


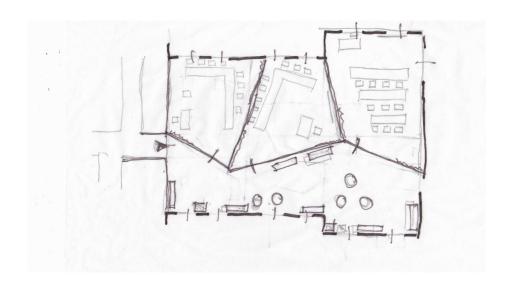


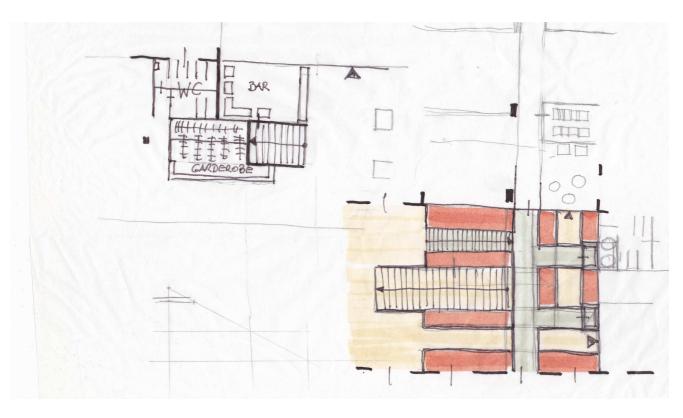


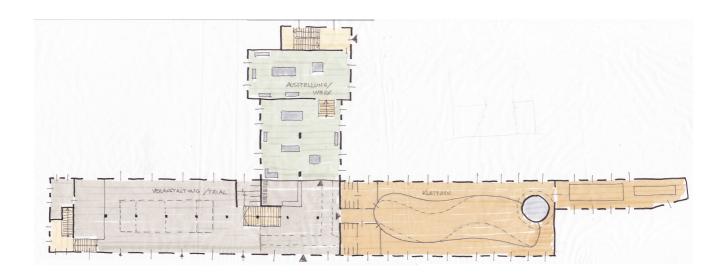


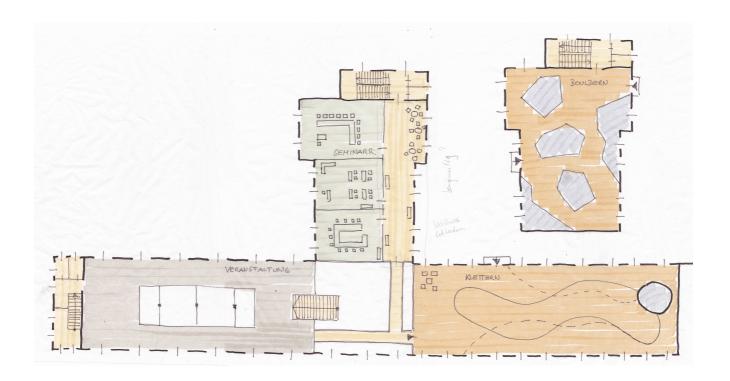














PROJEKT ADVENTUREPARK

LAGEPLAN

Der Lageplan zeigt die eingearbeiteten Entwürfe im Außenbereich und weist auf die Funktionen im Innenraum der Gebäude hin. Fs wird die Funktinn in den einzelnen Gebäuden beschrieben um einen Überblick über das Angebot des Adventureparks Haunoldmühle zu bekommen, Das Hauptaugenmerk liegt in dieser Arbeit bei den Gebäuden 1, dem Hauptgebäude, Gebäude 5, dem Magazin und den Anbauten und Gebäude 6. der Druckerei.

Gebäude 1:

Veranstaltungsraum, Bike- Trial, Werksmuseum, Kletterwand, Boulderhalle, Seminarräume, Kraftwerk

Gebäude 2:

Climbing point

Gebäude 3:

Verwaltung

Gebäude 4:

Belegschaft

Gebäude 5:

Paddel. Fahrrad, Shop

Gebäude 6:

Infopoint, Warm up, Restaurant

Gebäude 8:

Appartements

Gebäude 9:

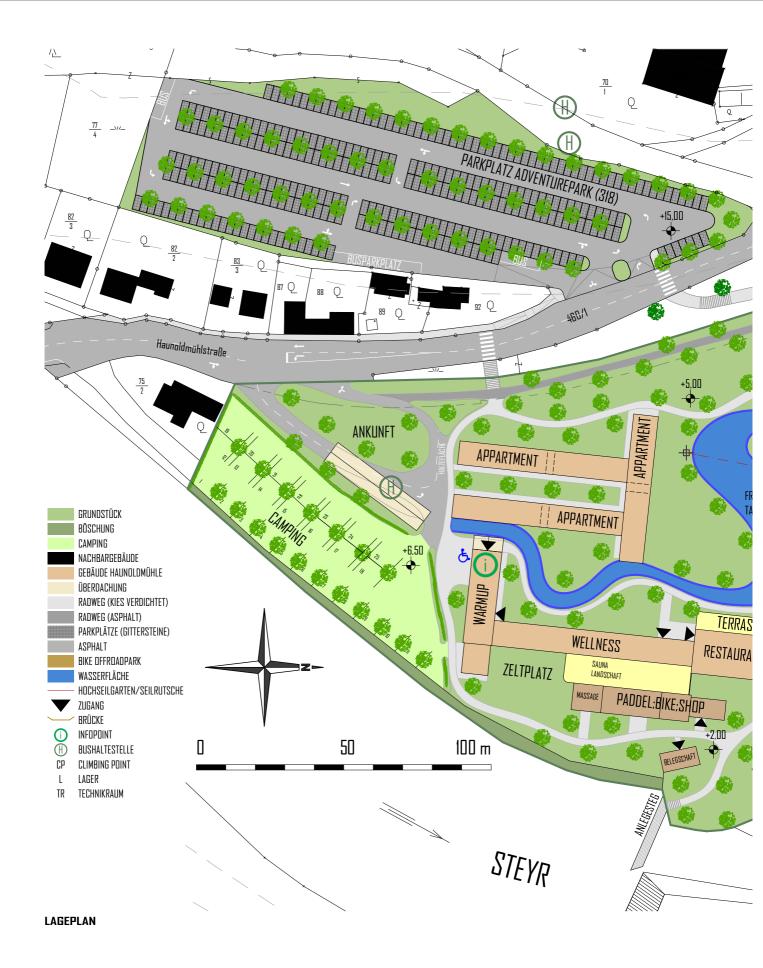
- 9.1 Technikraum
- 9.2 Lagerfläche
- 9.3 Climbing point
- 9.6 Tauchsilo

Gebäude 10:

Bar

Gebäude 11:

Gebetsraum





ENTWURF DER GEBÄUDE

GEBÄUDE 1: HAUPTGEBÄUDE

1. Funktion:

Die Haupterschließung erfolgt in der Mitte der Westfassade. Zwei große Deckendurchbrüche ermöglichen vom Foyer aus einen Blick auf die Dachuntersicht. "Schwebende Gänge", zwei freistehende Stiegen links und zwei Lifte rechts nehmen vom Foyer ihren Ausgang. Vom Zentrum des Foyers sind in drei Richtungen die Trakte des Geländes einsehbar. Ein Abgang in den Technikraum im Kellergeschoß ist über eine Stiege möglich.

Nordtrakt:

Im Erdgeschoß liegen eine Veranstaltungshalle und ein Bühnenraum. Im Falle einer Veranstaltung wird zusätzlich das Foyer mit der Garderobe und der Cocktailbar zusammen mitbenutzt.

Normalerweise wird die Veranstaltungshalle als Bike- Trial Halle verwendet. Das heißt, dass man die Halle je nach Erfordernissen funktionell umgestalten kann.

Die ursprünglichen Betonstützen blieben bestehen, da sie an den alten Industriecharakter erinnern sollen. Der Mittelteil der Decke ist mit einer Größe von zirka 17 mal 6 Metern durchbrochen. Eine

Durchsicht zum oberen Veranstaltungsbereich im 1. Obergeschoß ist möglich. Das 1. Obergeschoß ist durch eine Treppe in der Mittelachse des Traktes erschlossen. Nordseite des Trak-Δn der tes findet man eine Nebenerschließung für beide Geschoße. Diese dient als Fluchtweg und Sanitäre Bühnenzugang. Anlagen ergänzen diesen Bereich.

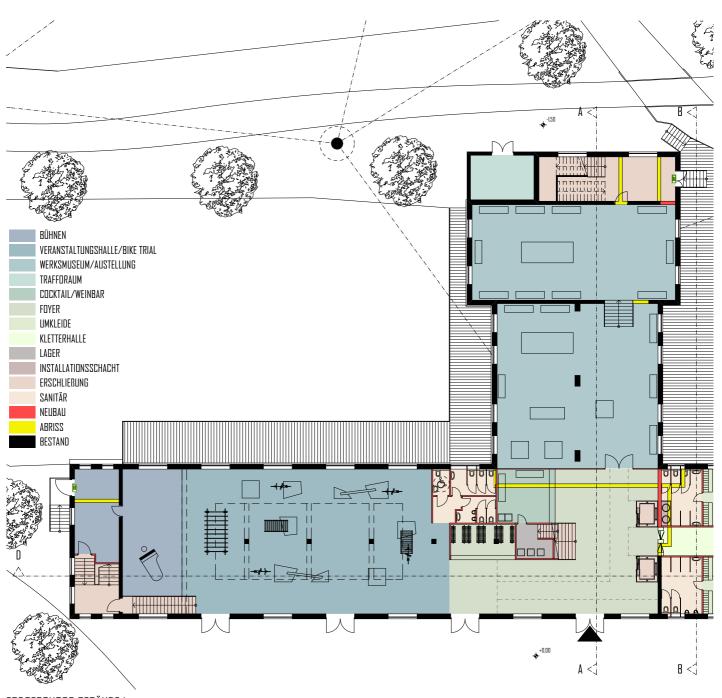
Osttrakt:

Dieser Gebäudeteil ist in allen drei Geschoßen durch eine fixe Glaswand vom Foyer getrennt. Im Erdgeschoß liegt der Ausstellungsraum mit Schaukästen. Etwas höher, durch eine Mauer getrennt und über eine Stiege erschlossen, befindet sich der Maschinenraum mit dem Stromgenerator. Darunter ist ein Kellerraum mit der Welle zur Kraftübertragung. Im 1. Obergeschoß befindet sich die Boulderhalle, mit einer Kletterfläche von 280 m². Diese ist durch freistehende Stiegen und durch "schwebende Gänge" erschlossen. Von diesem Geschoß erreicht man über zwei Türen den Hochseilgarten. Im 2. Obergeschoß liegen die Seminarräume mit Aufenthaltsbereich für die Seminarteilnehmer. Für alle drei Geschoße gibt es eine Nebenerschließung durch ein Stiegenhaus. Im 1. und 2. Obergeschoß befinden sich Sanitärbereiche.

Südtrakt:

Im Erdgeschoß liegt der Eingangsbereich zur Kletterhalle. Die Halle umfasst eine Kletterfläche von zirka 600 m². Hier findet man ebenfalls Sanitär- und Umkleideräume für die Kletterwand- und BoulderhallenbesucherInnen. Mit dem Lift im Schornstein kann die/ der BesucherIn auf die Aussichtsplattform gelangen. Dort besteht die Möglichkeit, über eine Seilrutsche zum Freizeitsee zu rutschen.

Das alte Kesselhaus dient als Lagerraum.



ERDGESCHOSS GEBÄUDE 1

Obergeschoß:

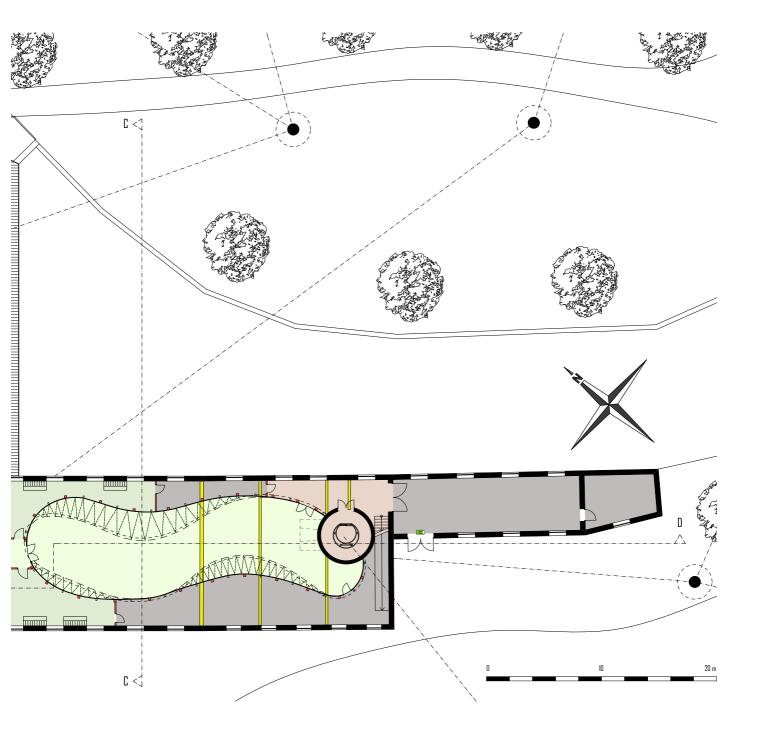
Das Obergeschoß ist wiederum durch "schwebende Gänge", freistehende Stiegen und die beiden Lifte erschlossen. Man betritt den Aufenthaltsbereich, der für Kletterer/Kletterinnen und Zuschauerlnnen hergerichtet ist. Ein Fluchtweg ist im Süden des Traktes vorhanden. Im Obergeschoß gibt es zwei

Ausgänge zum Hochseilgarten.

2. Entwurfskonzept

Nordtrakt:

Durch die Erhaltung der mittleren Stützenreihe bleibt der alte industrielle Eindruck erhalten. Die Stiegen sind freistehend angeordnet und vermitteln Leichtigkeit und Transparenz. Der

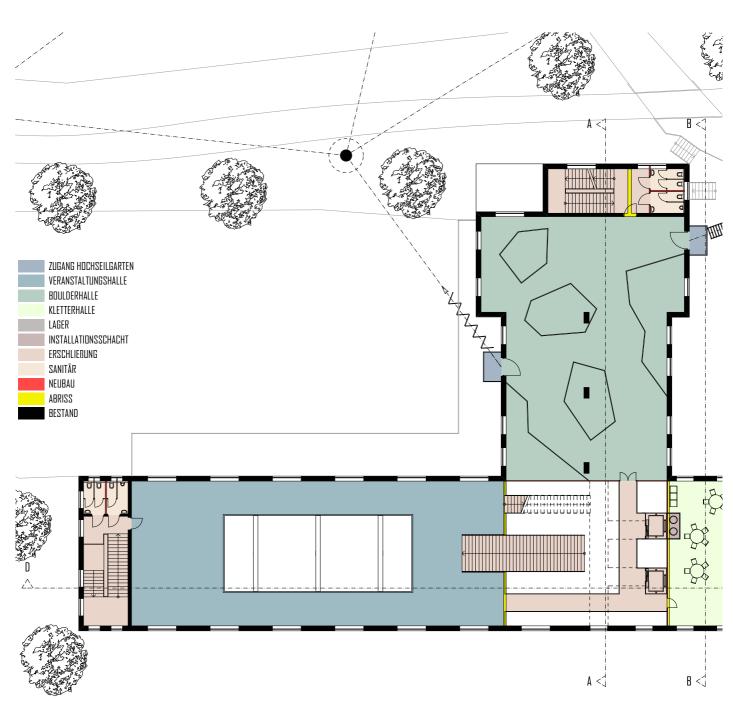


Durchbruch durch die Decke lässt einen freien Blick nach oben zu. Daher werden Bundtrame und Sparren sichtbar. Es wird ein Eindruck von Weite und Höhe wiedergegeben.

Vier zusätzliche Türöffnungen gibt es in Richtung Vorplatz, wodurch Aktivitäten auch ins Freie verlagert werden können.

Osttrakt:

Hier gibt es großzügige Raumhöhen, und die Glaswände auf allen drei Ebenen erzeugen Transparenz. Im Erdgeschoß führt ein Rundweg durch den Ausstellungs- und Maschinenraum. Im Raum sind noch die alten Transmissionen und der Kettenzug erhalten.



OBERGESCHOSS GEBÄUDE 1

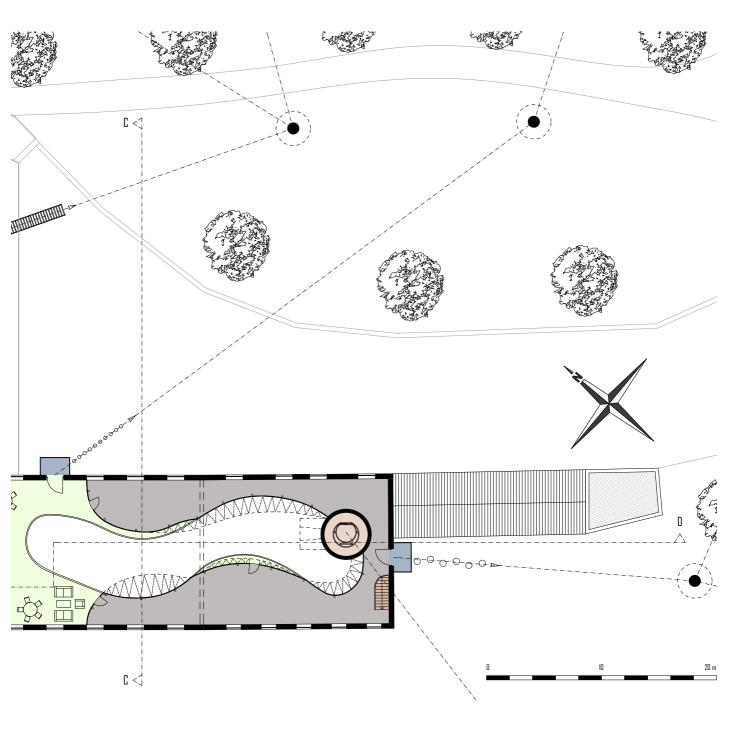
Im 1. Obergeschoß ist der Raum, der die fünf Boulderwände enthält, komplett mit Matten ausgelegt.

Bei den Seminarräumen im Dachgeschoß vermittelt die asymmetrische Raumteilung einen spielerischen Eindruck, und die Glaswände geben ein Gefühl der Weite. Wenn nötig, können Jalou-

sien dem Raum Sichtschutz bieten.

Südtrakt:

Die amorphe Form der Kletterwand, die sich vom Erdgeschoß über das 1. Obergeschoß bis unter das Dach zieht, verkörpert ein dynamisches Element. Der Deckendurchbruch deckt sich nicht mit dem Grundriss der Kletterwand, dadurch entste-



hen schräge Kletterflächen in allen drei Ebenen.

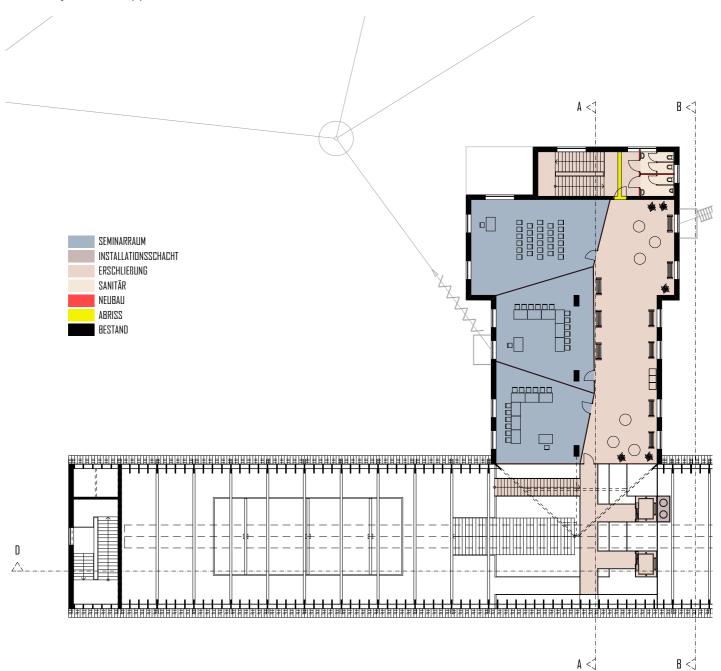
Eine besondere Attraktion ist die Besteigung des Kamins. Eine Dachluke im Obergeschoß ermöglicht das Erklettern des Schlotes.

3. Statik:

Nordtrakt:

Um den Durchbruch zu schaffen, werden je zwei Rippen aus der Rippendecke entfernt. Lediglich drei Querträger, die durch Säulen gestützt sind, werden erhalten. Ein Betonkranz fasst die Ränder der bestehenden Decke ein. Um Platz für den Bühnenbereich zu schaffen, muss eine Säule entfernt werden, ein Unterzug übernimmt nun ihre tragende Funktion.

Die alte Dachkonstruktion wird entfernt, an ihre Stelle tritt eine



DACHGESCHOSS GEBÄUDE 1

Konstruktion aus Bundtramen, aufgedoppelten Sparren und Zangen.

- Südtrakt:

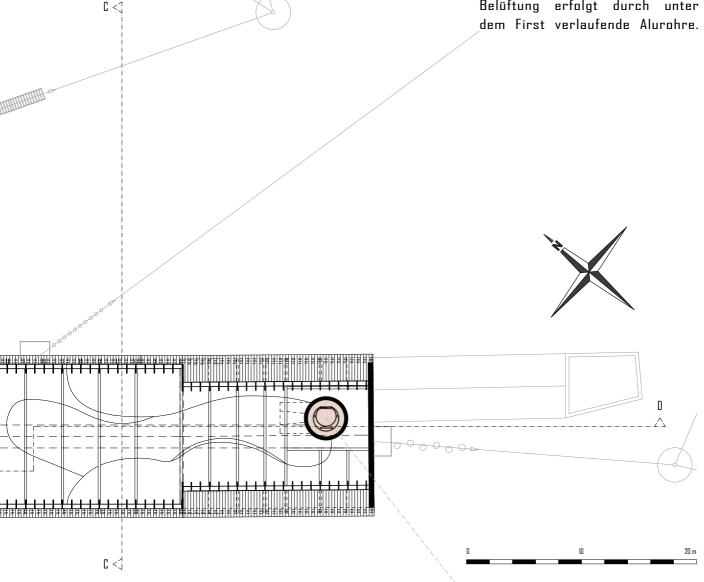
Die Reste der bestehenden Decke im Südtrakt werden durch Säulen in Dreimeterabständen gestützt. Ein Betonkranz fasst die Ränder der bestehenden Decke ein. Die sogenannten "freischwebenden" Gänge und Stiegen stützen sich an Trägerverbindungen ab. Der Kamin wird durch eine Eisenbetonkonstruktion innen statisch verstärkt.

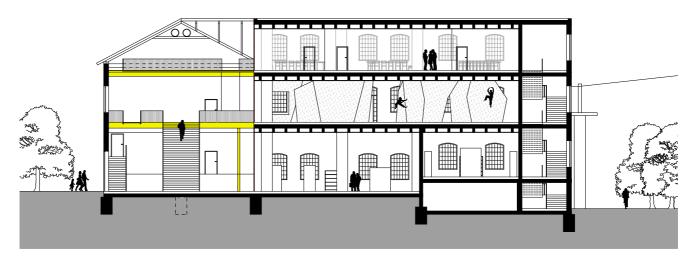
4. Bauphysik

Um das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes unverfälscht zu bewahren, muss die Wärmedämmung innen erfolgen, daher werden Calciumsilikatplatten verwendet.

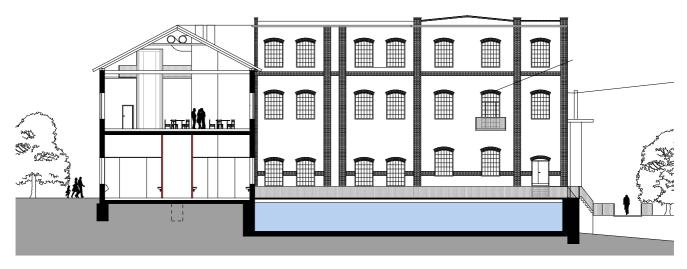
5. Haustechnik

Die Beheizung der Räume geschieht durch Heizestrich. Die Belüftung erfolgt durch unter



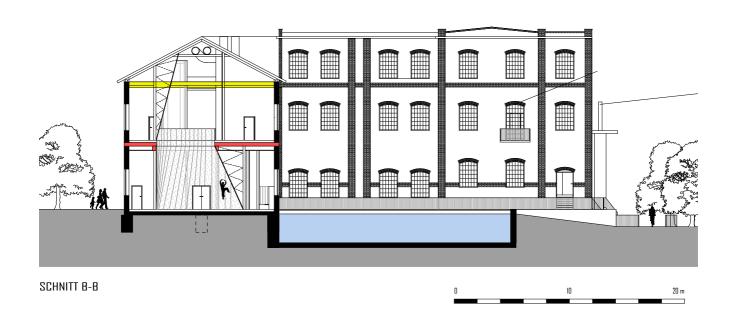


SCHNITT A-A



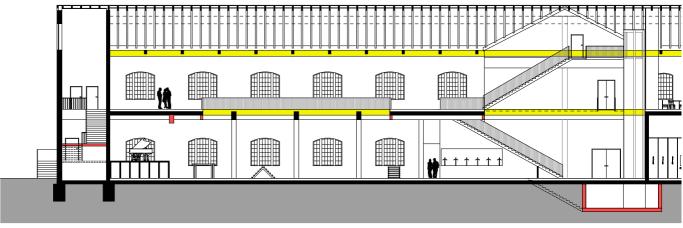
SCHNITT B-B



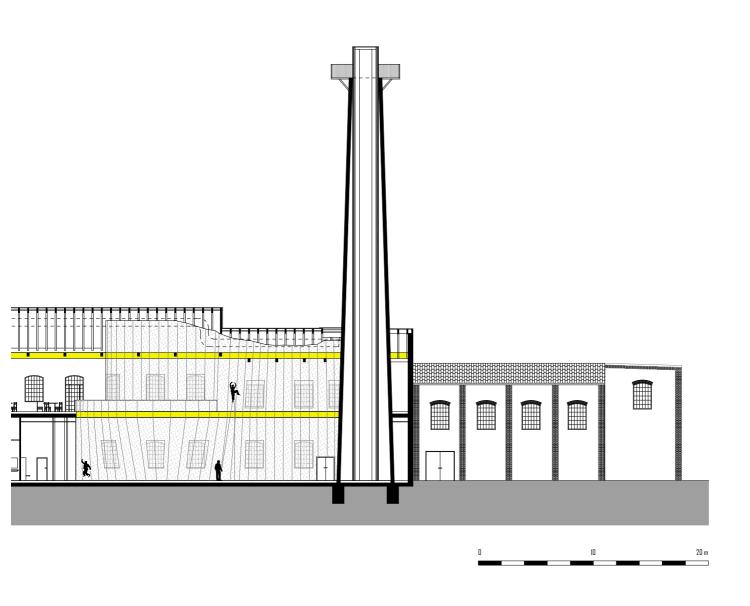


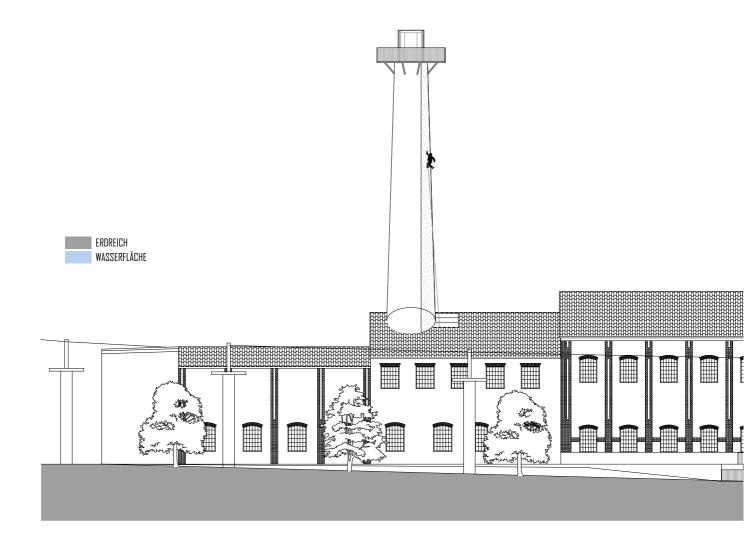




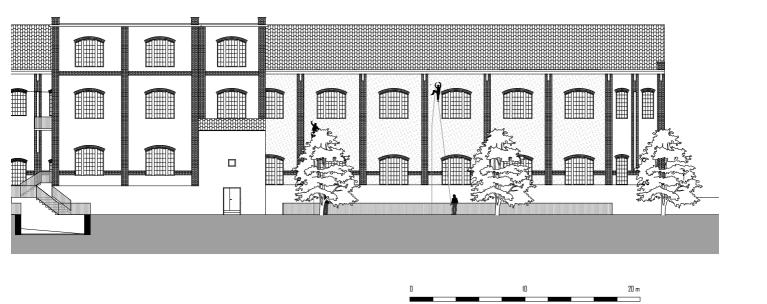


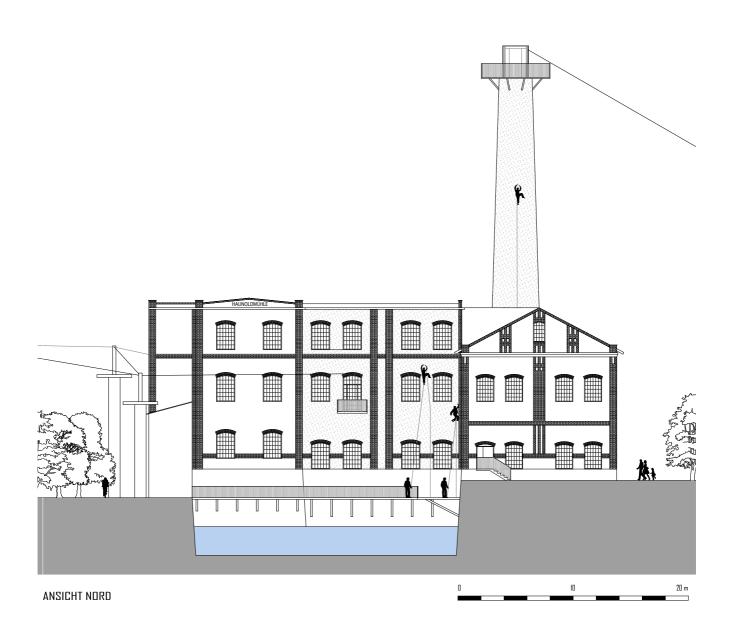
SCHNITT D-D

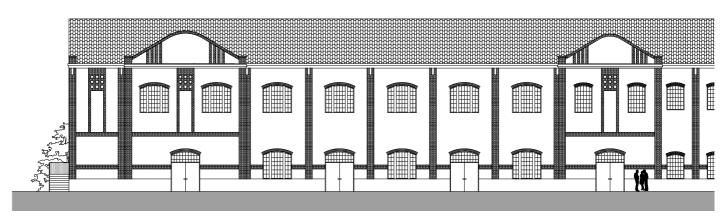




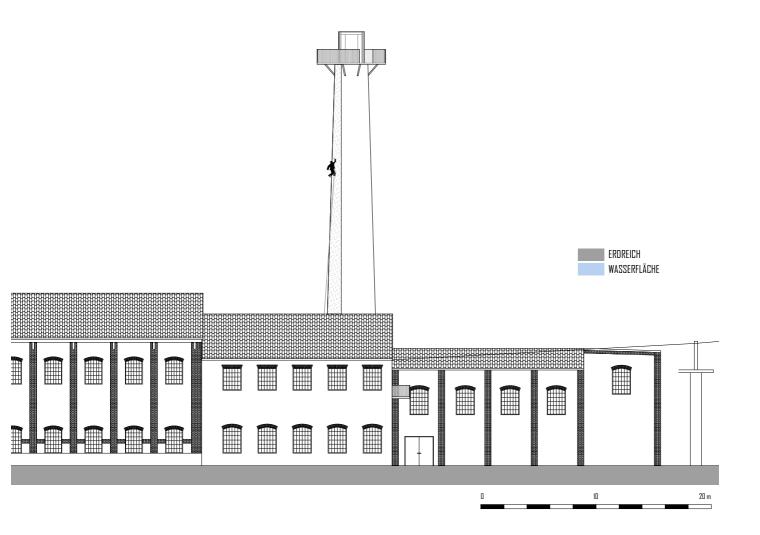
ANSICHT OST

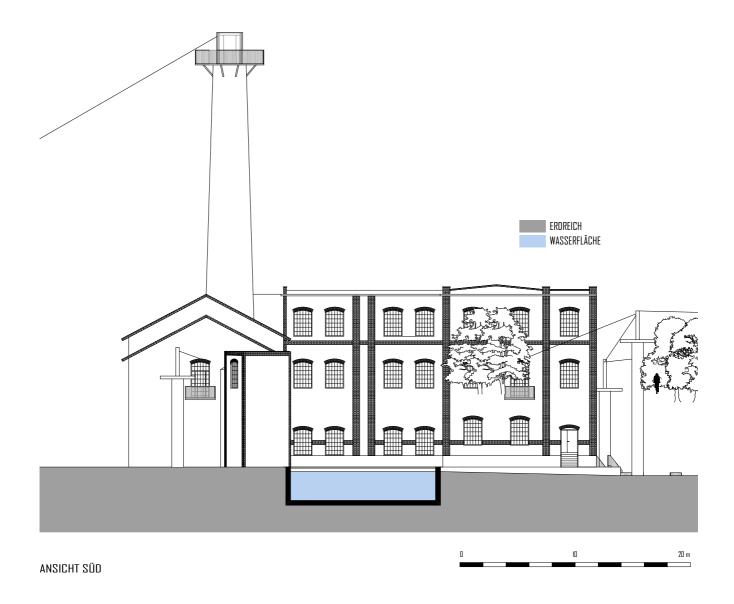






ANSICHT WEST







ERSCHLIESSUNG GEBÄUDE 1



KLETTERHALLE GEBÄUDE 1



SEMINARBEREICH GEBÄUDE 1

GEBÄUDE 2: CLIMBING POINT

Das Gebäude fungiert als Ein- bzw.

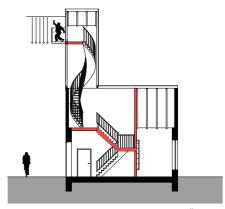
Ausstiegsstelle des Hochseilgartens. Der Eingang zum Gebäude befindet sich an der Nordfassade.

Im Inneren gibt es ein Treppenhaus, das den Schlauchturm bis zur Ausstiegsstelle erschließt.

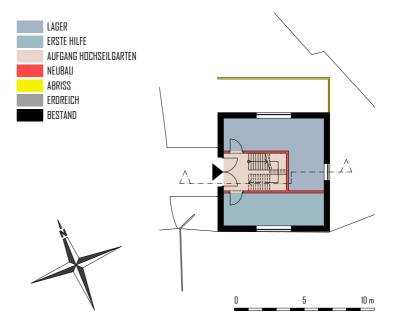
Die Ausstiegsstelle liegt auf einer Höhe von 9,60 Metern.

Zusätzlich werden im Erdgeschoß zwei Räume geschaffen.

Diese dienen als Lagerraum und bieten Platz für die Erste Hilfe.



SCHNITT GEBÄUDE 2

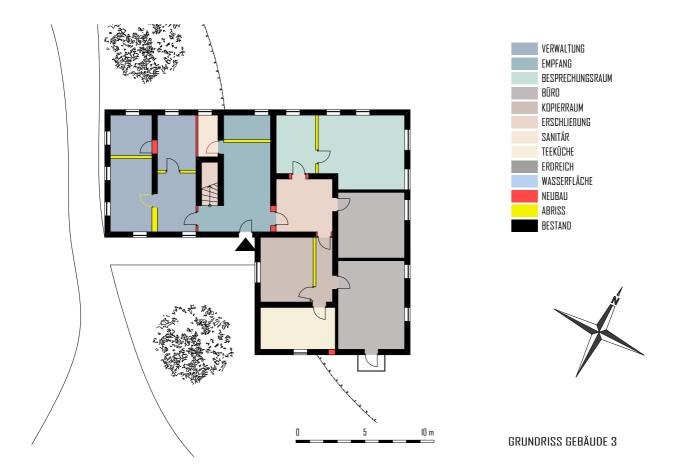


GRUNDRISS GEBÄUDE 2

GEBÄUDE 3: VERWALTUNG

Das Haus 3 ist das älteste Gebäude des Areals. Beim Entwurf wird daher darauf geachtet, dass die bestehenden Innenwände so wenig wie möglich verändert werden müssen. Die Erschließung des Gebäudes erfolgt an der Südfassade.

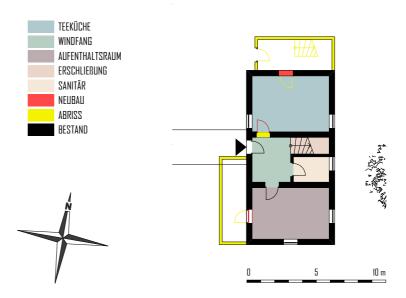
Das Gebäude wird von der Verwaltung des Adventureparks genutzt. Im Erdgeschoß finden sich Büro- und Besprechungsräume, Teeküche usw., während im Obergeschoß Privatwohnungen liegen.



GEBÄUDE 4: BELEGSCHAFTSGEBÄUDE

Gebäude 4 ist das zweitälteste bestehende Gebäude. Die Anbauten an der Nord- und der Westfassade werden abgerissen. Die ursprüngliche Form kommt nun wieder voll zur Geltung.

Der Eingang befindet sich an der Westfassade. Im Erdgeschoß liegen die Ruhe- und Aufenthaltsräume für die Belegschaft. Im Obergeschoß, das den gleichen Grundriss hat wie das Erdgeschoß, liegen Schlafzimmer.



GRUNDRISS GEBÄUDE 4

GEBÄUDE 5: SHOP, VERLEIH, MASSAGEHAUS

1. Funktion:

Der Gebäudekomplex 5 besteht aus vier einzelnen Gebäuden. Das nördlichste Gebäude wird als Geschäft genutzt. Die Erschließung befindet sich an der Ostfassade. Im Shop können die Gäste Ausrüstungsgegenstände für sportliche Aktivitäten kaufen.

Die mittleren zwei Gebäude werden als Lagerflächen für auszuborgende Geräte genutzt und beinhalten eine Werkstatt, Ersatzteillager, Aufenthaltsbereich, Sanitäranlagen und ein Büro. Die Erschließung erfolgt einerseits über das Geschäft und andererseits über die Ostfassade. Der Verleih der Fahrräder, Paddelboote, Schlauchboote usw. wird von den Angestellten des Lagers und der Werkstatt übernommen.

Das südlichste Gebäude gehört zum Gebäudekomplex 5, wird aber vom Wellnessbereich des Gebäudes 6 als Massagehaus genutzt. Die Erschließung erfolgt über die Westfassade und es beinhaltet einen Umkleidebereich, zwei Räume mit Sonnenbänken und zwei Massageräumen.

2. Entwurf:

Das Geschäft ist übersichtlich gestaltet und hat an der Ostfassade zwei große Auslagenfenster. Der mittlere Bereich des Gebäudekomplexes 5 ist zum großen Teil für das Lager leer gehalten. Das Büro und die Sanitäranlagen sind funktionell gestaltet. Die Belichtung erfolgt vor allem über die Ostfassade.

Das Massagehaus hat einen klaren Grundriss. Es wird dafür gesorgt, dass die Bestandsfenster vergrößert werden, um eine bessere Belichtung in den einzelnen Räumen zu erreichen. Somit soll eine hellere und freundlichere Atmosphäre für die Massageräume geschaffen werden. Der Stil der abgerundeten Ecken an den Wänden im Eingangsbereich fließt aus dem Stil des Wellnessbereichs mit ein.

3. Statik:

Die abgerissene Mittelmauer im Lagerbereich wird durch einen Stahlbetonträger ersetzt. Die Last wird durch neue Stützen in den Außenwänden ins bestehende Fundament abgeleitet.

4. Bauphysik:

Im Dachbereich erfolgt die Dämmung auf den bestehenden Decken. Bei den Fachwerkträgern erfolgt sie auf der Unterseite, jedoch mit dem nötigen konstruktiven Aufbau. Die Dämmung der Außenfassade ist dem Kapitel "Fassadenkonzept" zu entnehmen.

5. Haustechnik:

Das Geschäft, der Sanitärbereich und das Büro im Lager werden durch Warmwasserradiatoren beheizt. Im Massagehaus liegt Heizestrich. Alle nicht durch Fenster natürlich belüfteten Räume, sind mit einer Be- und Entlüftungsanlage ausgestattet.

Grundriss: siehe Plan Gebäude 5/6

GEBÄUDE 6: HAUS DER MITTE

1. Funktion:

In der Nordhalle des Komplexes 6 liegt das Restaurant. Das Erdgeschoß beinhaltet den Speisesaal mit Terrasse, eine Küche, die Sanitäranlagen für die Gäste, ein barrierefreies WC und die Erschließung für das Kellergeschoß mit einem Lastenaufzug.

Das Selbstbedienungsrestaurant bietet kulinarische Köstlichkeiten aus der Region an. Im Kellergeschoß des Restaurants liegen die Sanitäranlagen für das Personal, ein Kühl- und Frostraum, ein Lagerraum, ein Technikraum und eine Waschküche. Die Waschküche ist von außen zugänglich. Die Erschließung des Restaurants erfolgt über die Südfassade.

Die Mittelhalle des Gebäudes 6 teilt sich in einen Wellnessbereich und einen Warm up Bereich. Die Wellnessfläche umfasst 780 m². Der Eingang des Wellnessbereichs liegt an der Ostfassade. Auf Höhe des Eingangs liegen die Sanitäreinrichtungen. Im Anschluss daran findet man den Umkleidebereich. Der Wellnessbereich umfasst eine Bar mit einer Terrasse, diese ist mit dem Restaurant verbunden, somit können Gäste der Saunalandschaft die Speisen des Restaurants

genießen.

Der südliche Teil wird für die Saunalandschaft verwendet. Die Saunalandschaft im Innenbereich enthält eine Dampfsauna, eine finnische- und eine Kräutersauna. Des weiteren befinden sich in der Saunalandschaft ein Ruheraum, ein Whirlpool und ein Liegebereich. Im Außenbereich der Saunalandschaft finden sich das Kaltwasserbecken, zwei finnische Saunas und ein Kaltwasserfußbad.

Der Warm up Bereich teilt sich in ein Fitnesscenter und in ein Schwimmbad. Der Eingang des Warm up Bereiches befindet sich an der Nordfassade der südlichsten Halle. Der/dem Benutzerln steht im Fitnesscenter eine große Auswahl an Trainingsgeräten und ein Schwimmbecken zur Verfügung. Weiteres umfasst es einen Umkleidebereich und sanitäre Einrichtungen.

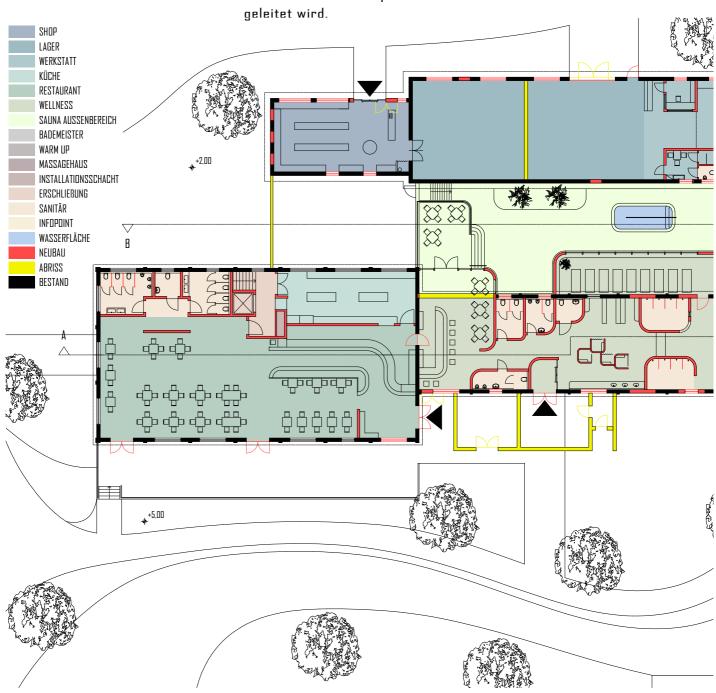
Der Rest der Südhalle umfasst den Infopoint. In erster Linie dient der Infopoint dazu, die/den Besucherln über den Adventurepark und über die In- und Outdoor Aktivitäten zu informieren. Dort erfolgen die Anmeldungen von Kursen, Reservierungen und Check in und out für die Appartements und den Campingplatz. Es

wird ein Wartebereich zur Verfügung gestellt, der sich in einen Couchbereich und Plätzen mit Internetzugang unterteilt. Der Infopoint dient als Sammelpunkt für Einsteigerkurse der sportlichen Aktivitäten.

Der Sanitärbereich für Camping besteht aus einem Anbau im Osten der Südhalle.

2. Entwurf:

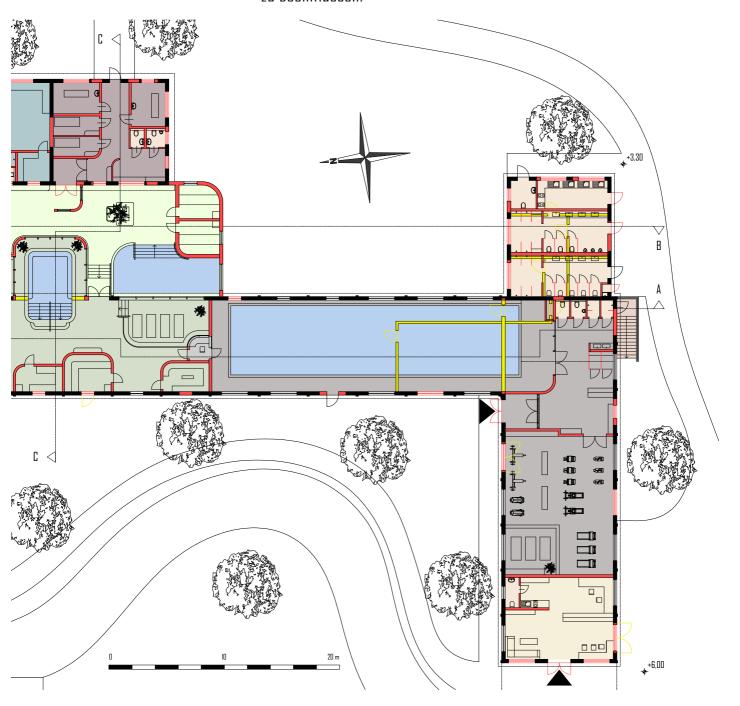
Die funktionalen Bereiche, wie die Küche, die Erschließung zum Keller und den Sanitäranlagen werden bewusst im Osten der Halle situiert. Für die/den Besucherln öffnet sich die Halle im Eingangs- und Garderobenbereich nur zum Teil. Eine drei Meter hohe Wand sorgt dafür, dass man zu den Speisevitrinen geleitet wird.

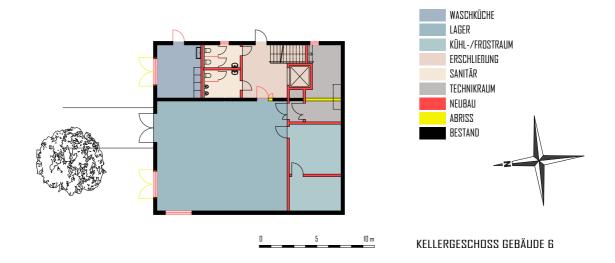


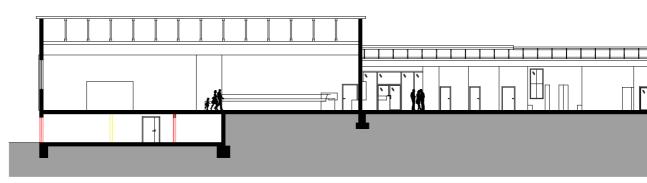
ERDGESCHOSS GEBÄUDE 5 UND 6

Nach der Kassa öffnet sich die komplette Halle für die/ den Betrachterln. Der Speisesaal ist mit großen Fenstern und Türöffnungen ausgestattet, die sich zur Westterrasse hin öffnen. Die Halle des Restaurants wird bewusst schlicht gehalten, um den Industriehallencharakter nicht zu beeinflussen.

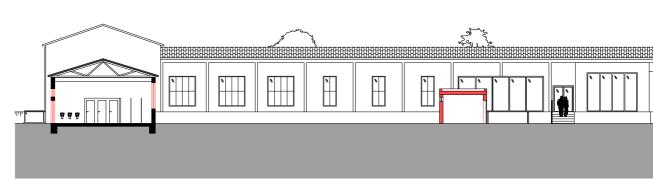
Im Wellnessbereich wird mit der Form der Innenwände "spielerisch" umgegangen. Die abgerundeten Ecken strahlen zum einen eine beruhigende Wirkung auf die Saunagäste aus, und zum anderen werden die Mindestabstände der Gangbreiten und Freibereiche im Innenraum vergrößert.







SCHNITT A-A GEBÄUDE 6



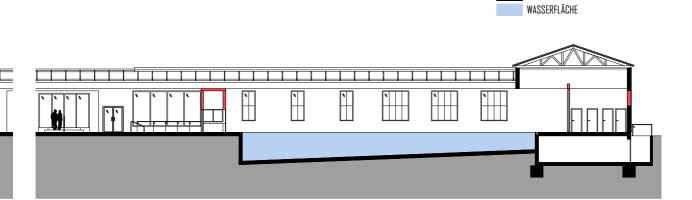
SCHNITT B-B GEBÄUDE 6

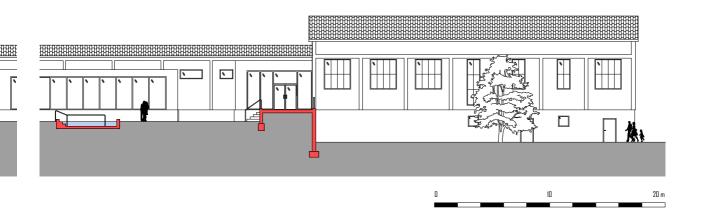
Um eine größere Fläche für die Bar, den Ruheraum und den Whirlpool zu erzeugen, wird die Ostfassade zum Teil aufgebrochen und mit Kuben, deren Ecken wie im Innenraum gerundet sind, erweitert. Damit wird nicht nur die Fläche vergrößert, der Zubau trägt auch zu einer optimalen Belüftung der neuen Bereiche bei.

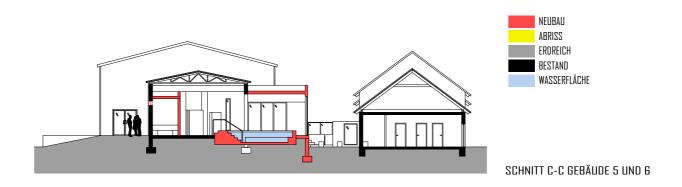
Der Außenbereich ist im Norden durch eine Terrasse, eine Bar und eine anschließende Wand nach auBen hin abgegrenzt. Im Süden wird der Sichtschutz durch die Außensaunas und eine abschließende Wand zur Mittelhalle geschaffen. Alle Fensteröffnungen, die eine Einsicht in den Saunabereich erlauben, werden mit einer Sichtschutzverglasung ausgestattet, um die Privatsphäre zu bewahren.

Der Raum für den Bademeister ist so konzipiert, dass er sowohl den Saunabereich als auch das

> NEUBAU ABRISS ERDREICH BESTAND









ANSICHT NORD



ANSICHT SÜD

Schwimmbecken überblicken kann. Reim Entwurf der Schwimmhalle wird wiederum darauf geachtet, dass der Industriehallencharakter im Innenraum erhalten bleibt.

Die Glaswand Umkleidezum bereich vergrößert optisch den Raum und lädt ein, das Schwimmbecken ZЦ benutzen. Der anschließende Fitnessraum überzeugt durch seine gro-Be Raumhöhe und die großen Fensteröffnungen, die während des Trainings einen Blick nach draußen erlauben.

Der Infopoint verfügt im Außenbereich über einen überdachten Vorplatz, direkt am neuen Ursprung der "Haunold". Das Vordach besitzt ein Glassatteldach, das die Dachform der Halle fortsetzt. Der Innenraum wird sehr offen gestaltet und bietet ausreichend Platz für wartende Gäste.

3. Statik:

An Stelle der abgerissenen, tragenden Bestandswände werden Stahlbetonträger eingezogen, welche die Last über neue Stützen in das bestehende Fundament ableiten.

4. Bauphysik:

Die Dämmung der Außenfassade ist aus dem Kapitel "Abrissplan und Fassadenkonzept" zu entnehmen. An der Decke wird die Dämmebene unter den Fachwerkträgern mit dem nötigen Aufbau in der abgehängten Decke geführt.

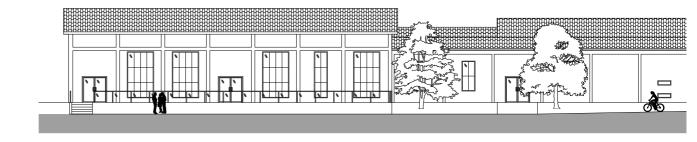
Die Sauna- bzw. Duschkabinen im Wellnessbereich werden als eigenständige Kuben ausgeführt. Die Be- und Entlüftung der Saunakabinen erfolgt durch kleine Fenster in der Außenfassade.

5. Haustechnik

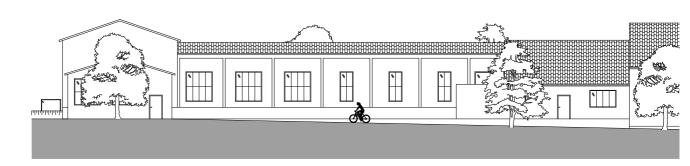
Die Beheizung des Restaurants erfolgt über Radiatoren. Das Beund Entlüftungssystem der Küche wird in der abgehängten Decke geführt. Zusätzlich besteht durch die Fensteröffnungen eine natürliche Belüftungsmöglichkeit.

Der Wellnessbereich und die Schwimmhalle mit Umkleidekabinen werden über Heizestrich geheizt.

Im Fitnessraum und im Infopoint werden Warmwasserradiatoren installiert.
Alle Bereiche, die keine natürliche Lüftung durch Fensteröffnungen besitzen, werden durch ein Lüftungssystem in der abgehängten Decke be- und entlüftet.

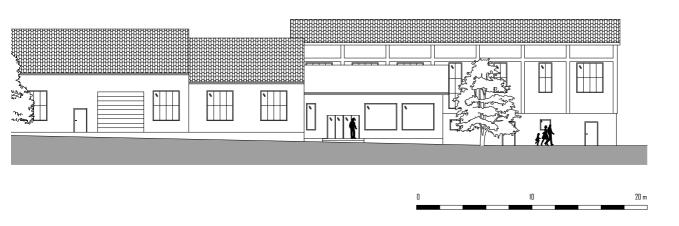


ANSICHT WEST



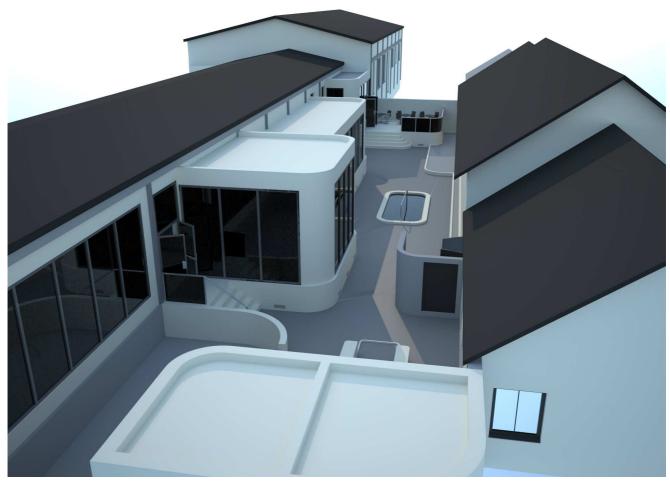
ANSICHT OST







SAUNAINNENBEREICH GEBÄUDE 6



SAUNAAUSSENBEREICH GEBÄUDE 6



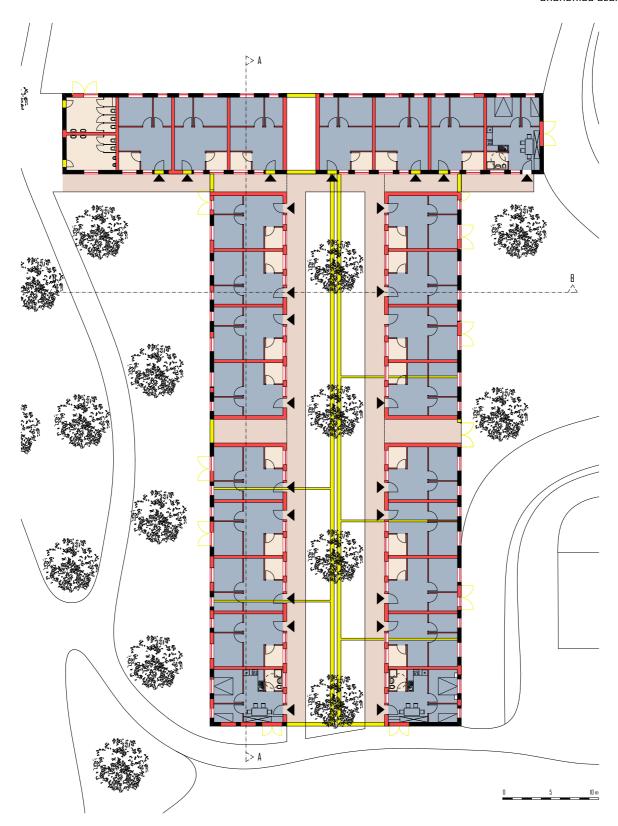
BARBEREICH GEBÄUDE 6

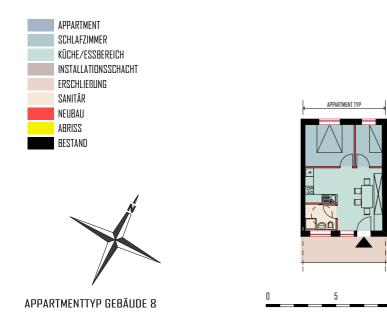
GEBÄUDE 8: DIE APPARTEMENTS

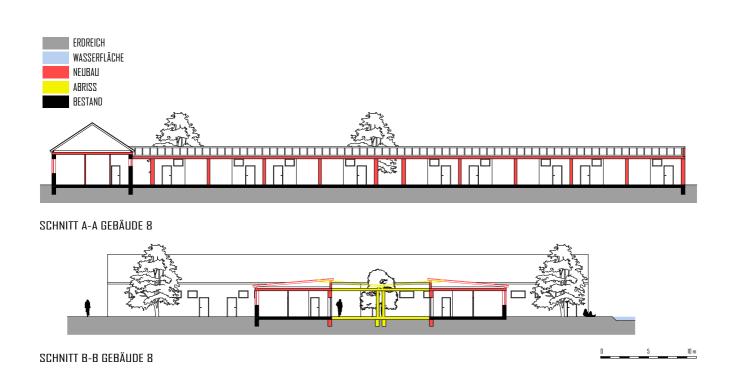
Der Grundriss des Bestandsgebäudes 8 wird in größerem Maße verändert. Als erstes werden die beiden inneren Mauern abgerissen, um einen großzügigen Innenhof zu schaffen.

Als nächstes werden in die Kubaturen neue Erschließungswege eingeschnitten, die die Appartementeinheiten voneinander trennen. Somit kann ein Appartementtyp entwickelt werden, der nebeneinander gereiht wird. Der Grundriss enthält 25 Appartements.

Die Sanitäranlagen mit Wickelraum für den Außenbereich befinden sich im Nordtrakt des Appartement-Komplexes. Die Erschließung der Appartements erfolgt über den Innenhof bzw. im Norden über einen Erschließungsgang. Der Appartementtyp mit einer Fläche von 42 m² wird mit einer Küche samt Essecke, zwei getrennten Zimmern und Sanitärbereich ausgestattet.





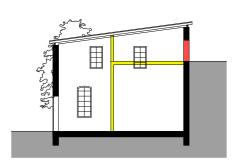


GEBÄUDE 9.1: TECHNIKRAUM

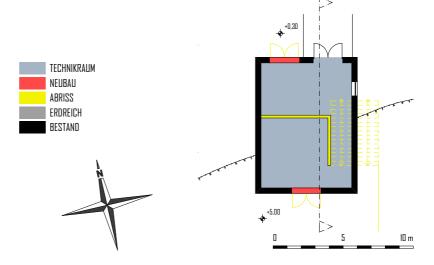
Der Technikraum beinhaltet die komplette technische Anlage für die Heizwasseraufbereitung bzw. Heizwasserpufferung für die Heizkreisläufe aller Gebäude. Es bietet sich an, die elektrische Energie des Wasserkraftwerkes vor Ort zu nutzen.

Da diese Energieform zwar regenerativ, aber sehr teuer ist, kann in Zukunft an erneuerbare Energiequellen gedacht werden. Die Aufbereitung des Brauchwassers erfolgt in den Technikräumen der einzelnen Gebäude bzw. durch Warmwasserboiler.

Die Abwässer der einzelnen Gebäude werden dem bestehenden Kanalnetz zugeführt.



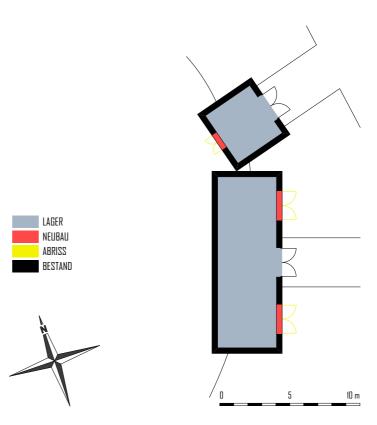
SCHNITT GEBÄUDE 9.1



GRUNDRISS GEBÄUDE 9.1

GEBÄUDE 9.2: DAS LAGER

Der kleine Gebäudekomplex teilt sich in ein freistehendes und ein erdberührtes Gebäude. Sie erhalten die Funktion einer Reservelagerfläche.

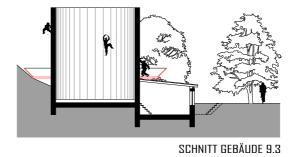


GRUNDRISS GEBÄUDE 9.2

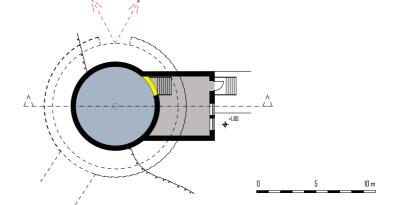
GEBÄUDE 9.3: BOULDERSILO

Die Erschließung des Bouldersilos erfolgt im Osten über einen kleinen Lagerraum. Eine Treppe führt weiter hinauf in den Innenraum des Silos, dessen Innenwand als Kletterwand ausgeführt ist. Die Außenfläche des Silos wird als Boulderwand genutzt. Rund um den Silo ist ein Plateau angebracht. Darüber hinaus hat man die Möglichkeit, vom Plateau aus in den Klettergarten einzusteigen.







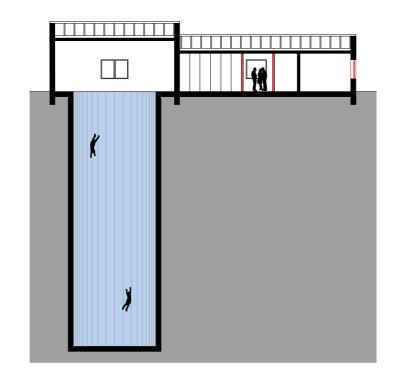


GRUNDRISS GEBÄUDE 9.3

GEBÄUDE 9.6: TAUCHCENTER

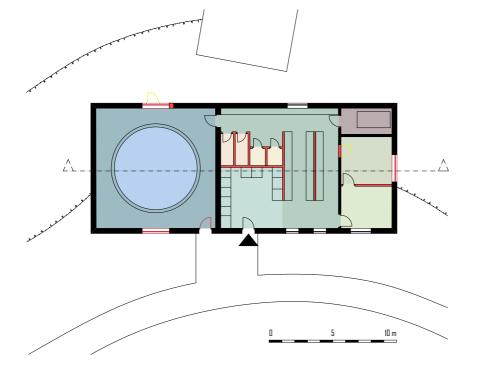
Das Tauchcenter teilt sich in zwei Bereiche. Im Westteil befindet sich der Tauchturm, der speziell für den Apnoetauchsport entworfen wird. Mit 20 Metern Tiefe und einem Durchmesser von 6,5 Metern schafft der Turm die optimalen Tauchbedienungen.

Der Ostteil beinhaltet einen Verleih, Sanitäranlagen und einen Umkleidebereich. Weiters umfasst dieser Raumteil die Druckkammern und den Raum des Bademeisters mit einem zusätzlichen Erste Hilfe Raum. Beide Bereiche können separat über die Südfassade erschlossen werden.





SCHNITT GEBÄUDE 9.6



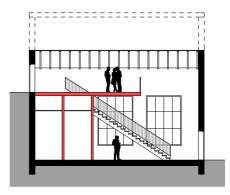


GRUNDRISS GEBÄUDE 9.6

GEBÄUDE 10: BAR

Das Gebäude 10 ist zur Hälfte erdberührt. Durch diese Lage kann das Gebäude sowohl vom oberen, als auch vom unteren Arealbereich erschlossen werden. Durch den Abriss des garagenähnlichen Anbaus wird Platz für neue Fensterflächen bzw. Platz für einen Gastgarten geschaffen.

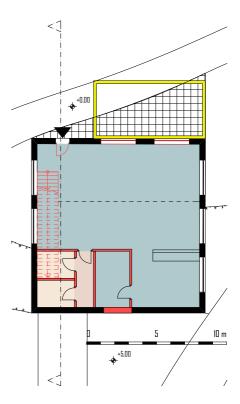
Der Innenraum umfasst die Bar, Sanitäranlagen und eine kleine Küche. Über eine Treppe gelangt man auf das Plateau der oberen Ebene, wo sich im Außenbereich ein zweiter Gastgarten befindet.



SCHNITT GEBÄUDE 10





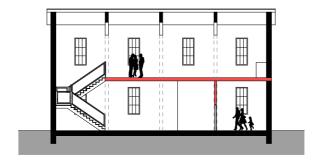


GRUNDRISS GEBÄUDE 10

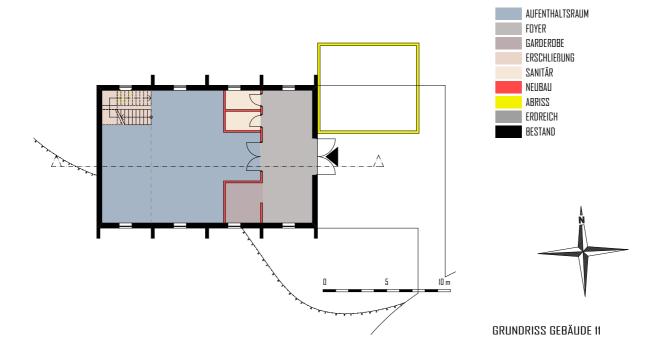
GEBÄUDE 11: GEBETSRAUM

Für die ansässige islamische Glaubensgemeinschaft wird dieses Gebäude ausgewählt. Der garagenähnliche Ausbau wird abgerissen, um einen attraktiven Vorplatz zu schaffen.

Eine neu eingezogene Zwischendecke teilt den Innenraum in zwei Geschoße. Im Erdgeschoß sind ein großer Aufenthaltsraum, sanitäre Einrichtungen und eine Garderobe vorhanden. Im Obergeschoß befindet sich ein Gebetsraum, der durch eine Treppe mit dem Aufenthaltsraum verbunden sind.



SCHNITT GEBÄUDE 11



ENTWURF DER AUSSENANLAGE

ANKUNFTSBEREICH

Das ganze Areal des Adventureparks Haunoldmühle wird eine autofreie Zone. Den Besucherlnnen wird im Ankunftsbereich eine Ausladezone für das Gepäck geboten. Parkplätze für 318 Autos und 4 Busse befinden sich auf der Fläche zwischen der Steyrtalstra-Be und der Haunoldmühlstraße.

Wohneinheiten 35	35 Stellplätze
Restaurant (1 Stpl. je 5-10m²)	50 Stellplätze
Shop (1 Stpl. Pro 35m²)	2 Stellplätze
Veranstaltunghalle EG, OG (1 Stpl. je 3 Sitzplätze)	70 Stellplätze
Seminar (1 Stpl. je 7 Sitzplätze)	25 Stellplätze
Klettern/ Bouldern (1 Stpl. je 50m²)	30 Stellplätze
Wellness/ Warm up (1 Stpl. je 5-10 Kleiderablagen)	30 Stellplätze
Außenanlagen (1 Stpl. je 200m²)	20 Stellplätze

AUSLEGUNG DER STELLPLÄTZE AM PARKPLATZ

Ein überdachter Wartebereich mit einer Haltestelle für den öffentlichen Busverkehr befindet sich im Ankunftsbereich. Vor dem Infopoint (Check in) erstreckt sich ebenfalls ein überdachter Empfangsbereich für neu ankommende Gäste des Parks. Zwei barrierefreie Parkplätze am Infopoint sind vorgesehen.

262 benötigte Stellplätze 318 vorhandene Stellplätze



SÜDBEREICH ADVENTUREPARK

CAMPING

Es besteht die Möglichkeit, mit dem Wohnmobil, Wohnwagen oder dem Zelt am Platz zu campieren. Dafür ist eine Fläche von 3200m² vorgesehen. Für die Caravans gibt es 25 Stellplätze. Pro zwei Stellplätzen werden Strom und ein Wasseranschlüsse bereitgestellt. Die Parkmöglichkeiten für ankommende Camper finden sich am Parkplatz des Adventureparks.

Die sanitären Einrichtungen befinden sich im Ostteil des Gebäudekomplexes 6. Dieses Gebäude besteht aus einer Küche mit Wasch- und Abwaschmöglichkeiten, getrennte WC- und Duschbereiche für Damen und Herren und einem barrierefreiem WC mit Duschmöglichkeit. Zudem findet sich dort eine Stelle für die Entleerung der chemischen Toiletten.

SPIELPLATZ

Der Spielplatz liegt direkt am Steyrtalradweg und ist im Westen des Areals zu finden. Der Spielplatz, der für "Spiel, Spaß und Spannung" sorgt, ist für jeden frei zugänglich. Kinder können hier das Abenteuer im Grünen genießen. Es werden zahlreiche Attraktionen angeboten, wie z.B. eine Wippe, eine Schaukel, ein Sandkasten, eine Rutsche und eine Seilbahn.

Eine Kletterwand ist auch vorhanden, sodass die "Kleinen" in jungen Jahren üben können, um sich später im Hauptgebäude beim Bouldern und beim Klettern in großen Höhen beweisen zu können. In der Nähe des Spielplatzes, im Gebäude 8, befinden sich Toiletten und ein Wickeltisch.

BIKE-OFFROADPARK

Der Bike-Offroadpark befindet sich im Nordosten des Adventureparks. Die Strecke des Offroadparks wird eine Länge von 270 Metern haben. Ein idealer Eingang in diesen Bereich ist über den Steyrtalradweg gegeben.

Zwei parallel laufende Bahnen mit unterschiedlichen Höhenniveaus zu den Tischen sorgen für unterschiedliche Schwierigkeitsgrade. Die Strecke wird für den Anfänger und den Profi geeignet sein.

HOCHSEILGARTEN

Der Hochseilgarten erfordert Mut und Überwindung. Ist die Höhenangst einmal überwunden, kann man bei dieser Aktivität viel Spaß und einen Lernerfolg einfahren. Dabei wird jede Plattform unterschiedliche Aktivitäten und Schwierigkeitsgrade bieten. Man hangelt sich von einer Platt-

form zur nächsten und muss dabei z.B. eine Hängebrücke überqueren, von einer Plattform zur nächsten springen, Holzbalken entlang balancieren usw. Die Höhe der unterschiedlichen Parcours variiert zwischen 8 bis 15 Metern, dabei liegt die Hälfte des Parcours über dem Fluss Steyr, und die andere Hälfte erstreckt sich in das Areal der Haunoldmühle.

Die Plattformen, mit einem Durchmesser von 1 bis 1.50 Meter, sind aus Beton und laden den Kletterer zu einer Verschnaufpause ein. Insgesamt gibt es 14 Plattformen. Es gibt mehrere Zugänge, um sich im Hochseilgarten austoben zu können. Es gibt vier Startplätze, die durch Türen im ersten Obergeschoß des Haupttraktes erreicht werden können. Ein weiterer Startpunkt liegt im Gebäude 2 der ehemaligen Werksfeuerwehr. Über eine Wendeltreppe gelangt man in den Schlauchturm, und eine Türe trennt den Bereich zum Ein zusätzlicher Zu-Parcours. gang zu den Parcours ist über den Bouldersilo gegeben.

Der Hochseilgarten beinhaltet eine Seilrutsche. Diese reicht vom Kamin des Haupttraktes bis hin zur Seefläche.

AUSSENWAND FÜR DAS KLET-TERN

Die Außenwand für das Klettern ist 12 bzw. 16 Meter hoch und befindet sich im nordöstlichen Teil des Hauptgebäudes.

Um mit dem Klettern an der Außenfassade beginnen zu können, wird eine Bewegungsfläche an den Außenwänden des Hauptgebäudes angebracht. Die Bewegungsfläche hat eine Breite



NORDBEREICH ADVENTUREPARK

von 3,50 Metern und liegt ober dem Werkskanal. Die Fläche wird durch schräge Abstrebungen gehalten. Rund um die Bewegungsfläche ist eine Sicherheitsbrüstung angebracht. Die Außenwand des Haupttraktes wird mit Klettergriffen und Kletterankern besetzt.

DIE HAUNOLD

Der Ursprung des neuen Fließgewässers am Adventurepark
liegt direkt am Infopoint. Der
neu geschaffene Fluss wird im
oberen Bereich der Steyr angezapft und von uns "Haunold"
genannt. Es besteht die Möglichkeit sich mit einem Luftreifen in
der "Haunold" treiben zu lassen.

Das Gewässer teilt sich in mehrere Abschnitte. Im ersten Abschnitt bis zum Tauch- und Freizeitsee ähnelt das Gewässer einem natürlichen Bachlauf. Der Freizeit- und Tauchsee hat eine Fläche von 1200 m² und eine Tiefe von 8 Metern. Am Grund ist ein Tauchparcours.

Im nächsten Abschnitt gelangt man zu der Geländekante, die als Rutsche in die untere Arealebene führt. Dort schließt ein Schwimmbereich an. Der Schwimmbereich hat eine Fläche von 1000 m² und enthält Einteilungen für die Schwimmbahnen.

In weiterer Folge verengt sich der Fluss und fließt mit geringer Wassertiefe bis zu den versetzten Auffangpfählen.

Nach dem Auffangrechen strömt die Haunold wieder zurück in die Stevr.

Bei Hochwasser wäre die Steyr ein zu hoher Risikofaktor für sportliche Aktivitäten. Somit entstand die Idee einen kontrollierten Flusslauf auf dem Areal zu entwerfen. Der Vorteil liegt darin, immer einen konstanten Wasserspiegel und eine gleichmäßige Fließgeschwindigkeit zu erhalten.

Am Ufer der Haunold finden sich auf der gesamten Länge großzügige Liegeflächen, die durch Bäume natürlich beschattet werden. Im Winter wird Eistauchen und Schlittschuh laufen angeboten.

WASSERSPORT AN DER STEYR

Das Nutzungskonzept sieht vor, die Steyr als naturbelassenes Gewässer für Wassersportaktivitäten zu nutzen. Es sind ein Anlegesteg im Oberwasserbereich und ein Ablegesteg im Unterwasserbereich für Schlauch und Paddelboote

vorgesehen.

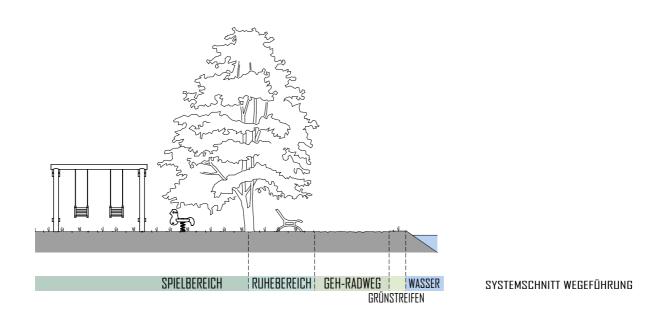
Es besteht auch die Möglichkeit, eine Bootsfahrt vom Kraftwerk Agonitz bis nach Steinbach an der Steyr zu bestreiten. Um den logistischen Ablauf zu gewährleisten, wird ein Shuttleservice in Betracht gezogen.

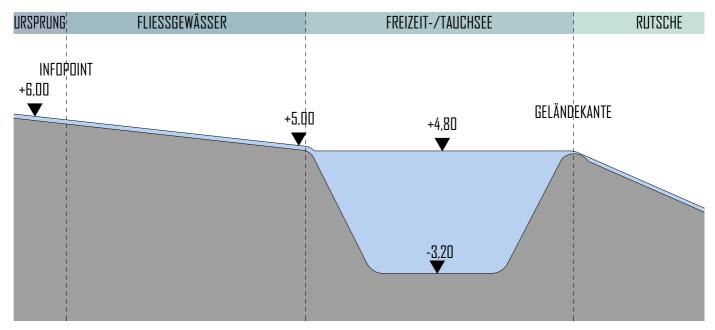
Selbstverständlich ist dabei ein Plan für die Wasserrettung auszuarbeiten.

WEGEFÜHRUNG INNERHALB DES ADVENTUREPARKS

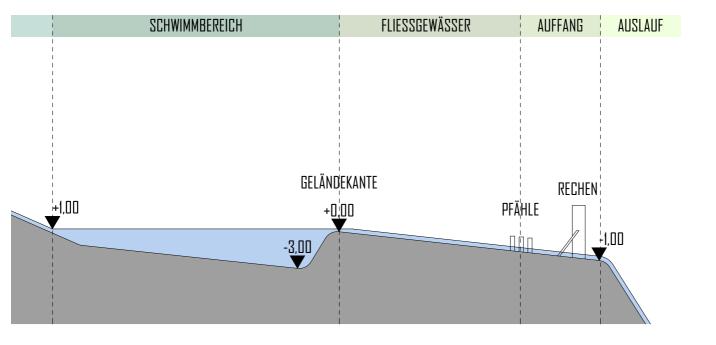
Durch die neue Wegeführung im ganzen Areal entsteht eine Verbindung zu den einzelnen Freizeitaktivitätsbereichen. Die neuen Wege erschließen auch einen Zugang zum Steyrtalradweg und zu den Parkplätzen. Beim Wegbelag wurde verdichteter Kies gewählt. Es wird darauf geachtet eine barrierefreie Erschließung zu gewährleisten. Das Wegenetz ist nicht eine reine Erschließungsfläche, sondern besitzt eine dynamische Form. Dadurch werden über die Wegstruktur Aufenthaltsbereiche und Ruhezonen geschaffen, die zum Verweilen am Fluss des Areals anregen.

Parkbänke auf dem gesamten Areal, laden dazu ein, sich im Gelände der Haunoldmühle niederzulassen, um die Atmosphäre zu genießen und das Treiben zu beobachten. Bäume begleiten die Wegeführung durchdengesamten Adventurepark.





SYSTEMSCHNITT HAUNDLD



ZUSAMMENFASSUNG/ABSTRACT

Die vorliegende Diplomarbeit, mit dem Titel "Adventurepark Haunoldmühle" behandelt die Revitalisierung einer Industriebrache im Steyrtal.

Die beiden Autoren betrieben vor Ort umfangreiche Recherchen und konnten so die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung erfahren.

Die gewonnenen Erkenntnisse lie-Ben sie den Entschluss fassen, einen Adventurepark zu errichten.

Der Bogen der vorliegenden Arbeit spannt sich von Standortfragen, Geschichte der Brache, Beschreibung der Landschaft über Funktionsfindung und Analysen, bis hin zu Grobentwürfen und letztendlich zur Detailplanung.

Bilder, dreidimensionale Ansichten und zahlreiche Pläne vermitteln dem Leser ein eindrucksvolles Bild. This diploma thesis titled "Adventurepark Haunoldmühle", discusses the revitalization of an industrial wasteland at Steyrtal.

The two authors made extensive researches at the location and could there with experience the wishes and desires of the population.

These received conclusion let them come to the decision to construct an adventure park.

This paper comprises from the question of location, the history of the indutrial wasteland, description of the landscape, across to the determination of function and analysis, up to perliminary designs and finally to detailed planning.

Photographes, three-dimensional views and numerous schemes provide impressive pictures to the reader.

DIE ARBEITSAUFTEILUNG

Die zahlreichen Reisen zu Recherchezwecken haben die Autoren immer gemeinsam unternommen.

Mit dem Gebäude 1, dem Hauptgebäude, hat sich Herr Markus Meirhofer beschäftigt. Auf die Gebäude 5, dem Shop, Verleih, Massagehaus und Gebäude 6, dem Haus der Mitte, ist Herr Stefan Mayer eingegangen. Das heißt, dass hier jeder einen eigenen Entwurf verfolgt hat. Es hat trotzdem eine ständige Kommunikation bei den Entwürfen stattgefunden.

Die Außenanlage, die Funktionsfindung, die Entwurfskonzepte für die Gebäude usw. sind in ständiger Zusammenarbeit entstanden. Dabei hat ein reger Gedankenaustausch und eine gegenseitige Kontrolle stattgefunden.

Alle Daten, Fotos, Pläne und Skizzen können bei den Autoren im Original eingesehen werden.

LITERATURLISTE:

Aigner, Christa u.a.: Leitbilder der Gemeinde Grünburg. Grünburg 1998

Daucher, Helmut (Hg.): Land der Hämmer. Bilder aus der österreichischen Eisenwurzen, Steyr 1998

Fahrengruber, Reinhard: Entlang der Eisenstraße. Kultur, Natur und Industrie, Steyr 2007

Fuchs-Robetin, Lesley (Hg.): 50 Jahre Haunoldmühle. Grünburg 1958

Girkinger, Willibald (Hg.)/ Heitzmann, Wolfgang (Hg.): Die Steyr. Landschaft und Menschen am Fluss, Linz 1990

Hager, Christian/Wegenstein, Peter: Steyrtalbahn. Linz 1998

Heitzmann Wolfgang/Eisenwurzen Verein (Hg.): Die Eisenstraße. Landschaft und Geschichte, Alltag und Freizeit, Linz 1987

Kieweg, Heinrich jun./ Kieweg, Heinrich sen.: Steinbach an der Steyr. Steinbach an der Steyr. 2005

Locicnik, Raimund: Das Steyrtal in alten Ansichten. Steyr 2001

Locicnik, Raimund: Das Steyrtal. Erfurt 2010

Neuhauser-Pfeiffer, Waltraud/ Ramsmaier, Karl: Vergessene Spuren. Die Geschichte der Juden in Steyr, Grünbach 1998

Sandgruber, Roman/Trumler, Gerhard (Hg.): Eisenwurzen. Landschaft-Kultur-Industrie, Wien 1997

Stieber, Julius (Hg.): Land der Hämmer. Heimat Eisenwurzen, Salzburg 1998

Vergleichsangaben:

- [1] Vgl. Kieweg jun./Kieweg sen. 2005, 22-53.
- [2] Vgl. Kieweg jun/ Kieweg sen. 2005, 172-178.
- [3] Vgl. Daucher 1998, 64.
- [4] Vgl. Girkinger/Heitzmann 1990, 19-141.
- [5] Vgl. Sandgruber/Trumler 1997, 44-46.
- [6] Vgl. Girkinger/Heitzmann 1990, 108.
- [7] Vgl. Fahrengruber 2007, 77.
- [8] Vgl. Girkinger/Heitzmann 1990, 141.
- [9] Vgl. Fahrengruber 2007, 63f.
- [10] Vgl. Sandgruber/Trumler 1997, 75.
- [11] Vgl. Arbeitskreis "Eisenwurzen" montanhistorische Inventur: Erhebungsblatt 1, Steyr 1984
- [12] Vgl. Robetin 1958, 7-16.
- [13] Vgl. Neuhauser Pfeiffer/Ramsmaier 1998, 292f.
- [14] Vgl. Hager/Wegenstein 1998, 33f.
- [15] Interview mit Frau N.N., geführt von Mayer Stefan, Meirhofer Markus, Grünburg, 18.06.2012
- [16] Nationalpark Kalkalpen Region:
- <HYPERLINK "http://www.nationalparkregion.com/topmenue/service/downloads.htm" http://www.nationalparkregion.com/topmenue/service/downloads.htm >, in: <http://www.nationalparkregion.vom>, 16.08.2012
- [17] Arbeitswelt Steyr: Gründung, < HYPERLINK "http://www.museum-steyr.at/index.php?m=3" http://www.museum-steyr.at/index.php?m=3>, in: <http://www.museum-steyr.at>, 20.08.2012
- [18] Gusswerk Salzburg: Gusswerk, HYPERLINK "http://www.gusswerk.net" http://www.gusswerk.net, in: < HYPERLINK "http://www.gusswerk.net >, 22.09.2012

Bildverzeichnis:

- Bild 1: Girkinger/Heitzmann 1990, 170.
- Bild 2: Kieweg jun./Kieweg sen. 2005, 27.
- Bild 3: Daucher 1998, 27.
- Bild 4: Daucher 1998, 105.
- Bild 5: Daucher 1998, 26.
- Bild 6: Daucher 1998, 15.
- Bild 7: Daucher 1998, 151.
- Bild 8: Girkinger/Heitzmann 1990, 160.
- Bild 9: Locicnik 2010, 78.
- Bild 10: Girkinger/Heitzmann 1990, 91.
- Bild 11: Robetin 1958, 6.
- Bild 12: Robetin 1958, 6.
- Bild 13: Robetin 1958, 8.
- Bild 14: Robetin 1958, 5.
- Bild 15: Stadtarchiv Steyr Stadt
- Bild 16: Stadtarchiv Steyr Stadt
- Bild 17: Robetin 1958, 17.
- Bild 18: Robetin 1958, 5.
- Bild 19: Robetin 1958, 23.
- Bild 20: Robetin 1958, 20.
- Bild 21: Robetin 1958, 20.
- Bild 22: Locionik 2010, 54.
- Bild 23: Robetin 1958, 23.

Bild 24: Robetin 1958, 23.

Bild 25: Robetin 1958, 14.

Bild 26: Girkinger/Heitzmann 1990, 111.

Bild 27: Locicnik 2010, 28.

Bild 28: Locicnik 2010, 54.

Bild 29: Locionik 2010, 68.

Bild 30: <http://t3.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcQHeIvQqPqQofqCyDBN3TnZPyMgzsB0kDWFvab-3ISwcKKbykI46IIBSWHY>,18.04.2012

Bild 31: hl=de&sa=N&tbo=d&biw=1200&bih=&14&tbm=isch&tbnid=&517nmm7
SyE-kiM:&imgrefurl=http://www.checkpointmedia.com/projekte/
museum_arbeitswelt_steyr&docid=bchvSF1ZQQMf2M&imgurl=http://www.checkpointmedia.com/jart/prj3/cpm_website/images/img-db/1319530581288.jpeg&w=790&h=400&ei=0ovoUNe-Ilu20QXi-IGIAw&zoom=1&iact=hc&vpx=138&vpy=20&&dur=131&bhovh=1&0&hovw=31&btx=112&ty=98&sig=109932545442&571233&4&page=1&tbnh=115&tbnw=21&bstart=0&ndsp=25&ved=1t:429,r:13,s:0,i:12&5>,16.07.2012

Alle Grafiken und Bilder, die keine laufende Nummerierung besitzen, wurden von den Verfassern erstellt.